Die Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Das Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 252. Sonntag den 28. Oktober. 1855.

Berlin, 27. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Bigorck, dem Stadtrath und Kämmerer Moser, dem Stadt-Baurath Boehm, dem Stadtrath und Medizinal-Assessor, Apotheker Hensche, so wie den Stadtverordneten Buchhändler Graefe, Strumpfwaarenfabrikanten Jungmann und dem Kommerzienrath Schroeter zu Königsberg in Preußen und dem Geheimen Kommerzienrath Tamnau ebendaselbst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Director des Ober-Bergamts zu Breslau, Geheimen Ober-Bergrath, Berghauptmann von Oeynhausen, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt zu Dortmund zu versetzen; und den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, Geheimen Ober-Bergrath Dr. Rudolph von Carnall zum Berghauptmann und Direktor des Ober-Bergamts zu Breslau zu ernennen; den Kreisgerichtsdirektor Gaede zu Schlawe als Direktor an das Kreisgericht zu Kolberg zu versetzen; und den Bauinspectoren Erbkam und Prüfer zu Berlin den Charakter als Baurath; so wie dem Rendanten Scheider bei der Generalcommission zu Stendal den Titel „Rechnungsrath" zu verleihen.

Der Kreisrichter Kremkow zu Oppeln ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Gleiwitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor ernannt worden.

Die Wahl des Schulamtskandidaten Wilhelm Roudolf zum vierten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Neuß ist bestätigt; der Schulamtskandidat Dr. Franz Heinrich Cramer als vierter ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Emmerich angestellt; der bisherige interimistische Lehrer Isidor Thomczek am Gymnasium zu Trzemeszno zum ordentlichen Lehrer bei dieser Anstalt ernannt; so wie der Kreis-Thierarzt Wiegel zu Bitburg im Regierungsbezirk Trier in gleicher Eigenschaft in den Kreis Kreuznach im Regierungsbezirke Koblenz; und der Kreis-Thierarzt Amerlan zu Habelschwerdt, im Regierungsbezirk Breslau, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Sorau des Regierungsbezirks Frankfurt versetzt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Warschau, Donnerstag 25. Oktober. Ein Tagesbefehl des General Lüders macht bekannt, daß durch Kaiserliche Verfügung sämmtliche Reichswehrdruschinen des ersten Aufgebots der Südarmee unter den Oberbefehl des General Lüders gestellt worden sind.
(Eingeg. 27. Okt. früh 9 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 26. Okt. [Reform der Bundesverfassung.] Eine vorzunehmende Revision der Bundesverfassungsverhältnisse unseres deutschen Vaterlandes giebt der Presse gegenwärtig reichlichen Stoff zu den mannichfachsten Besprechungen, deren Mehrzahl von Parteibestrebungen und von der alten Vorliebe dictirt wird, zwischen den beiden deutschen Großmächten eine Spaltung zu erzeugen oder zu vermehren, um schließlich einer derselben, wobei man vorzugsweise an Oesterreich denkt, den Principat in Deutschland zuzuwenden. So sucht man von verschiedenen Seiten Baiern als im speciellen Einvernehmen mit Oesterreich über am Bunde zu beantragende Reformen darzustellen. Dem die politischen Beziehungen der deutschen Staaten zu einander, namentlich seit der orientalischen Frage und ihrer begonnenen Lösung durch die westlichen Alliirten, mit einiger Objectivität Verfolgenden kann es unmöglich verborgen bleiben, daß Baiern so gut wie Sachsen und die übrigen deutschen Staaten den Standpunkt Preußens in der größten aller gegenwärtigen Fragen vollständig theilt. Daß auch für die weitere Zukunft dies geschehen werde, dafür liegen unzweideutige Anzeichen so wie die Thatsache vor, daß durch die bisherige Gestaltung der Dinge im Orient die Situation Deutschlands, ja nicht einmal Oesterreichs, eine wesentliche Veränderung erfahren hat. Gerade dieser Umstand ist es, der in Verbindung mit einer überaus anerkennenswerthen Consequenz der Haltung deutscher Staaten, den Freunden einer Allianz Deutschlands mit dem Westen immer auf's Neue den Wunsch eingiebt, das Einvernehmen zwischen Preußen und den deutschen Staaten zu trüben und zu stören, um die letztern in's österreichische Lager hinüber zu treiben, von wo aus eine Erreichung ihrer Zwecke ihnen leichter möglich erscheint. Wir weisen hiermit auf die Fäden der in Deutschland in der That vorhandenen österreichisch-französischen Preßpropaganda hin, die noch kürzlich auch in diesen Blättern ihre zutreffende Abschilderung erhalten hat. Angenommen, es gelänge, einen großen Theil deutscher Staaten der österreichischen Politik zuzuwenden, so würde damit für den Westen immer nur sehr wenig gewonnen sein, da wir verbürgen zu können glauben, daß Oesterreich auch in der nächsten Phase der orientalischen Frage an eine praktische Aenderung seiner Politik und Stellung zu den Westmächten noch nicht denkt. Oesterreich hält, und das Scheitern der Pläne des Herrn v. Prokesch in Paris giebt einen letzten Beweis dafür, die vier Punkte noch immer als eine Friedensbasis fest, und streitet deshalb auch noch immer für die Behauptung, daß die Westmächte nicht ernstlich entschlossen seien, über dieselben hinauszugreifen. Haben sich nun schon seiner Zeit Lord Russell und Graf Clarendon so wie namentlich auch Graf Walewski verschiedentlich dahin erklärt, daß die Friedensbedingungen sich nicht auf die vier Punkte beschränken, sondern vom Erfolg der Waffen in der Krimm abhängig gemacht werden würden, so sind die Alliirten namentlich in letzter Zeit daselbst vom Kriegsglück in einer Weise begünstigt worden, welche zu einer Herabstimmung ihrer an Rußland zu stellenden Forderungen wahrhaftig nichts beitragen wird. Sie werden über die österreichische Interpretation des dritten Punktes hinausgreifen und die Friedensbasis des Wiener Cabinets als der Vergangenheit angehöriges schätzbares Material weit hinter sich zurücklassen. Oesterreich dürfte somit nicht den geringsten Anlaß zu einer Betheiligung am Kriege und zu einer Vereinigung seiner Waffen mit denen der Westmächte erblicken, wodurch denn auch die Hoffnungen Derer, welche Deutschland durch den Anschluß an Oesterreich zum westlichen Lager herüber zu führen gedenken, wesentlich herabgestimmt werden müssen. Aber auch abgsehen hiervon sind die Mittel, durch welche man die deutschen Staaten mit Preußen zu verfeinden und dem Wiener Cabinet zuzuführen sucht, zu ungeschickt gewählt, als daß sie von irgend einem Erfolg begleitet werden könnten. Man bemüht sich nämlich von Seiten der gegnerischen Presse, hauptsächlich den Glauben zu erwecken, Oesterreich strebe gegenwärtig aufrichtig und energisch nach Bundesreformen, während die preußische Regierung eine prinzipielle Gegnerin derselben sei. Eins aber ist so irrthümlich wie das Andere. Zwar hat man in der Presse verbreitet, Oesterreich habe ein nur Preußen nicht überreichtes Circularschreiben an seine Missionen in Deutschland erlassen, worin es seine Geneigtheit ausgesprochen habe, einer etwa beantragten Reform der deutschen Bundesverfassung energisch das Wort zu reden, indem der gegenwärtigen Bundesverfassung die unzulängliche Stellung Deutschlands in der orientalischen Frage beizumessen sei. Ein solches Circular ist indessen hier aus dem Grunde nicht überreicht worden, weil es gar nicht existirt (wie wir dies schon in Nr. 251 mitgetheilt haben. D. Red.) Das Wiener Cabinet hat nur auf eine Anfrage Baierns, welches sich über die Absichten Oesterreichs bezüglich einer Bundesreform zu unterrichten sucht, eine Antwort erlassen und dieselbe in Abschrift einigen andern Staaten zugefertigt. In dieser Antwort stellt Oesterreich geradezu in Abrede, daß es mit Revisionsanträgen am Bunde vorgehen werde, für welche der gegenwärtige Zeitpunkt überhaupt höchst ungeeignet erscheint. Hierin also stimmt das Wiener Cabinet vollkommen mit dem preußischen überein. Fragen wir aber schließlich noch, wie es sich mit der Anschuldigung verhält, Preußen sei ein prinzipieller Gegner aller Bundesreformen, so ergiebt sich dieselbe als eine nur den Unwissenden täuschende, plumpe Verleumdung. Man vergleiche deshalb nur Radowitz' vortreffliches Werk: „Friedrich Wilhelm IV.", aus welchem hervorgeht, daß Preußen noch vor Ausbruch der Märzrevolution von 1848, nämlich am 11. März des genannten Jahres, Instruktion an General v. Radowitz, den damaligen Militairbevollmächtigten Preußens am Bunde, erlassen hatte, derselbe möge sich nach Wien begeben, um dort bestimmte Vorschläge in Betreff der Bundesreformen zu machen. Seit jener Zeit wurden von diesseits dergleichen die inneren Angelegenheiten Deutschlands angehende Vorschläge zu Besserungen in Wien unablässig erneuert, ohne daß Oesterreich denselben jemals williges Ohr geliehen oder Anstalt zu ihrer Befürwortung gemacht hätte. So wurde auf Beseitigung der Preßbeschränkungen, auf Einführung eines Schiedsgerichtes, auf Suspension der Beschränkungen der freien Flußschifffahrt durch die Binnenzölle u. dgl. immer aufs Neue hinzuwirken versucht. Wußte Oesterreich nicht anders Rath, so schickte es — wie Radowitz anführt — seine Vertreter am Bunde auf Urlaub, um den Revisionsanträgen auf diese Weise zu entgehen. Welche Anstrengungen für die letzteren von Preußen auf den Dresdener Conferenzen gemacht wurden, lebt noch zu frisch in Aller Erinnerung, als daß wir hier noch darauf zurückzukommen brauchten. Eben so frisch ist aber auch das Andenken an den Widerstand, welcher damals von Oesterreich diesen zeitgemäßen Bestrebungen mit aller Kraft entgegen gestellt wurde. Und dennoch wagt man es jetzt, wo die verworrene Situation Europa's eine Bundesreform dringend widerräth, Preußen als principiellen Gegner, Oesterreich als den Förderer derselben darzustellen! Und dahinter sollte keine böswillige Tendenzpolitik stecken!?

Vor einigen Tagen fand sich in Ihrer Zeitung (in unserer Berliner ☾ Korresp. Nr. 248) die völlig irrthümliche Mittheilung, Kaiser Alexander II. werde noch in diesem Jahre nach Warschau kommen, woselbst mehrere deutsche Monarchen mit ihm zusammentreffen würden! Es ist noch nicht einmal gewiß, ob der Kaiser von Rußland nach Warschau reisen wird, deutsche Monarchen werden sich indeß unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß nicht dahin begeben.

☾ Berlin, 26. Oktober. [Vom Hofe; Wahlangelegenheiten; Gerichtsverhandlungen; Freimaurer.] Se. Maj. der König kehrt morgen Nachmittag von der Hofjagd in der Letzlinger Haide nach Potsdam zurück und wird Allerhöchstderselbe mit den Prinzen des K. Hauses und dem hohen Jagdgefolge das Diner im Schlosse Sanssouci einnehmen. Heut Mittag hatte Ihre Maj. die Königin die noch hier anwesenden Gesandten Graf Hatzfeldt, Graf Bernstorff, Baron v. Brockhausen mit ihren Gemahlinnen wiederum zum Diner geladen; auch Prof. Rauch war mit einer Einladung beehrt worden. — Die Wahlagitation ist bei uns in vollem Gange und wie es scheint, sucht Berlin seine Ehre darin, die Linke nach Möglichkeit zu verstärken. Die „Verfassungstreuen" haben sich dahin geeinigt, folgende Candidaten aufzustellen: Prof. Simson in Königsberg, Buchhändler Reimer, Stadtrath Bock, Stadtrath Riedel und Präsident Wentzel. Den Stadtarchivrath Riedel hat man fallen lassen und der Prediger Jonas hat sich geweigert, ein Mandat anzunehmen. Auch für Herrn von Vinke sind einige Stimmen laut geworden, doch hat er bis jetzt keine Aussicht. Die Verfassungstreuen sind ihrer Sache schon ganz gewiß und wollen zur Nachwahl noch einen glänzenderen Sieg erfechten, da sie Verstärkungen an sich gezogen. Die conservativen Wahlmänner scheinen in Verlegenheit, da ihre Candidaten, namentlich die aus dem Handelsstande, von einer parlamentarischen Thätigkeit nichts wissen wollen. Wünschenswerth wäre es, wenn es den Conservativen gelänge, die Wahl des Staatssecretairs Bode durchzusetzen. Um die Agrargesetzgebung hat Bode außerordentliche Verdienste. — Ein wohlhabender Mann, der frühere Apotheker Stein, wurde vor einiger Zeit in erster Instanz zu 2 Monaten Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt, weil er in seinem Garten Katzen in Fallen gefangen und deren Felle zu Fußdecken 2c. benutzt hatte. Heut wurde vor dem Kammergericht die Appellation des Verurtheilten verhandelt. Eine Menge von Fellen waren zur Stelle, aber es konnte kein Zeuge mit Bestimmtheit behaupten dies oder jenes Fell habe seiner Katze angehört. Der Gerichtshof berieth sehr lange, sprach aber schließlich den Angeklagten frei und führte aus, es sei Thatsache, daß die Katzen den Gärten Nachtheile brächten. Bei der Persönlichkeit des Angeklagten liege es nahe, daß er sich nur habe vor Schaden hüten wollen, und dürfe man aus der Benutzung der Felle nicht die diebische Absicht herleiten. Notorisch leben in Berlin eine Menge von Katzen, die gar

Feuilleton.

Wir sind König!

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 251.)

Plötzlich öffnete sich die Thür und der Kammerdiener der Prinzessin trat herein. Wie er an dem Tisch vorüberging, an welchem Graf Wartensleben und Baron Bielfeld mit einigen Damen spielten, zeigte er ihnen einen großen, schwarzgesiegelten Brief, den er im Begriff war, zu der Prinzessin zu tragen. Der König ist also todt, zischelte und murmelte man unter einander, und Bielfeld und Wartensleben und ihre Damen warfen eilig ihre Karten auf den Tisch; die Matadore verwirrten sich unter einander, aber man sah das mit Verachtung an. Was kümmerten sie die Matadore und einige verlorene Groschen jetzt, wo ihr Kronprinz König geworden war.

Graf Wartensleben stand auf und nahm seinen Hut, und sagte mit feierlicher Miene: ich will der Erste sein, die Prinzessin als Königin zu grüßen, und ich werde alle Schwingen meiner Beredtsamkeit anschwellen lassen, um das Wort Majestät recht voll und majestätisch aussprechen zu können.

Ich folge Ihnen! flüsterte Bielfeld feierlich, und Beide näherten sich der geöffneten Thür, durch welche man die Kronprinzessin gewahren konnte, welche noch mit dem Lesen ihres Briefes beschäftigt war.

Sie sah ungewöhnlich heiter und zufrieden aus, und ein glückliches Lächeln schwebte um ihre Lippen. Wie sie zufällig den Blick emporschlug, gewahrte sie die beiden Cavaliere, welche feierlich und langsam sich ihr nahten.

Ach, Sie wissen also schon, daß jetzt wirklich ein Courier die verhängnißvolle Brücke passirt hat? Und jetzt möchten Sie gern erfahren, wie es meinem Gemahl, dem Kronprinzen, ergeht?

Dem Kronprinzen? wiederholte Graf Wartensleben erstaunt. Er ist also immer noch Kronprinz?

Sie glaubten, er sei schon König, rief die Prinzessin, und Sie kamen, mich als Königin zu begrüßen?

Ja, Königliche Hoheit, sagte Bielfeld lachend, das Wort Majestät saß schon auf unsern Lippen wie ein Pfeil, der eben von der Sehne fliegen will!

Die ganze Gesellschaft brach in ein fröhliches Gelächter aus, in das die Kronprinzessin selber mit einstimmte, und man scherzte und lachte und war heiter und guter Dinge, und dankte doch Gott, als endlich die Stunde zum Schlafengehen gekommen war, und man sich in seine Gemächer zurückziehen konnte.

Als die Kronprinzessin sich endlich ganz allein in ihrem Schlafzimmer befand, zog sie den vorher empfangenen Brief aus ihrem Busen, um ihn noch einmal zu lesen.

Mit liebevollen zärtlichen Blicken schaute sie auf diese Zeilen, welche seine Hand ihr geschrieben, und als ihre Augen jetzt auf seine Namensunterschrift fielen, hob sie das Papier zu ihren Lippen empor und küßte es.

Federic! flüsterte sie. Mein Federic! Oh mein Gott, ich liebe Dich so sehr, daß ich dieses Papier beneide, welches von Deiner Hand berührt worden, und auf dem Deine wundervollen, leuchtenden Augen geruht haben!

Dann las sie den Brief noch einmal mit gespannter, kritisirender Aufmerksamkeit, und ein glückliches Lächeln durchstrahlte ihr Angesicht.

Nein, sagte sie, nein, er will mich nicht verstoßen. Da steht es geschrieben. „Nur noch wenige Tage, und ich und das Land werden Sie als Königin begrüßen!" Nein, er wird nicht so grausam sein, mir erst die Krone auf's Haupt zu setzen, um es nachher mit Asche zu bestreuen! Wenn er mich vor seinem ganzen Volke, vor ganz Deutschland als seine Gemahlin, seine Königin anerkennt, dann hat er auch den ernstlichen Willen, mich niemals zu verstoßen, sondern mich immer an seiner Seite zu lassen. Oh, er weiß gewiß, wie sehr ich ihn liebe, obgleich ich niemals den Muth gehabt, es ihm zu sagen! Meine Augen, meine Seufzer haben es ihm gesagt, und er hat Mitleid mit einem armen Weibe, welches ja nichts weiter verlangt, als ihn anschauen, ihn lieben, ihn anbeten zu dürfen! Und wer weiß, ob nicht doch eines Tages diese große, wünschelose, resignirte Liebe sein Herz rührt, ob er nicht eines Tages sich bücken, und dieses arme Herz, das zu seinen Füßen zuckt, aufheben, und an seinen Busen drücken wird. Gieb das, mein Gott, gieb das, und dann laß mich sterben!

Sie sank auf ihr Lager und drückte das Papier an ihre Lippen und flüsterte ganz leise: gute Nacht, Federic! Mein Federic! — Ein seliges Lächeln stand noch auf ihren Zügen, als sie schon schlief, — vielleicht träumte sie von Ihm!

Bald herrschte eine tiefe Stille in dem Schlosse. Die Lichter erloschen hier und da, die Fenster wurden dunkel. Der Schlaf breitete seine Schwingen über alle diese so ungeduldig und erwartungsvoll klopfenden Herzen, und fächelte sie zum Vergessen und zu friedlicher Ruhe ein.

Sie schlafen Alle! Und doch kommt gerade jetzt der lange erwartete Courier auf der Straße daher gesprengt. Jetzt passirt er die Brücke! Ihr hölzerner Boden erdröhnt unter dem Hufschlag des Pferdes, und doch hört ihn Niemand. Sie schlafen Alle so fest! Da klopft er an's Thor, laut, weithin hallend! Das ist der Bote der neuen Zeit, welche eben ihre ersten Strahlen der Morgenröthe über den dunklen Trauerflor der begrabenen Zeit ergießt! Das ist der Herold, der den Aufgang einer neuen Sonne, eines neuen Zeitalters, eines neuen Preußens verkündet!

Jetzt wird es wieder lebendig im Schloß, jetzt sieht man wieder Licht hinter den Fenstern erscheinen, jetzt rennt Alles hierhin und dorthin, über Treppen und Corridore. Jeder will der Erste sein, welcher es dem Freunde verkündet, Jeder brennt vor Begierde, sie auszuschreien, diese Jubelbotschaft: „Friedrich ist nicht mehr der Kronprinz! Friedrich ist König und Herrscher in Preußen!"

Da klopft es an Bielfeld's Thür, da weckt es ihn mit lautem Pochen und Dröhnen, und er springt empor, um dem Freunde Knobelsdorf die Thür zu öffnen.

Auf, auf, mein Freund! sagte der dicke Knobelsdorf, laut ächzend

keine Herren haben und an einem herrenlosen Gute könne kein Diebstahl verübt werden. Schon der Staatsanwalt hatte die Anklage fallen lassen, weil Niemand das Fell wieder erkannte, das einst seine Katze getragen. — Ein anderer Fall, der heute vor dem Obertribunal verhandelt wurde, mag unseren Landleuten zur Warnung dienen und sie bestimmen, auf die Sichtung des Getreides größere Sorgfalt zu verwenden. Ein Bauer in der Gegend von Lauban hatte Getreide zur Mühle geschafft, welches viel Mutterkorn enthielt. Nach dem Genuß des daraus gebackenen Brodes erkrankten mehrere Personen und drei, darunter ein Knecht, starben. Derselbe wurde geöffnet und es fand sich, daß die große Menge von Mutterkorn, welche im Brode gewesen, den Tod herbeigeführt habe. Wiewohl nun der Bauer behauptete, er habe mit seiner Familie von demselben Brode gegessen, und sei nicht erkrankt, und sich auch damit zu entschuldigen suchte, daß er die Schädlichkeit des Mutterkorns nicht kenne, so wurde er dennoch vom Kreisgericht zu Lauban wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 monatl. Freiheitsstrafe verurtheilt. Das Appellationsgericht zu Glogau ermäßigte die Strafe auf 4 Monate; der Bauer wollte aber von keiner Strafe wissen und ging ans Obertribunal. Dies wies indeß heute die Nichtigkeitsbeschwerde zurück. — Ungeachtet der heftigen Angriffe, welche der Freimaurer-Orden von dem Prof. Hengstenberg erfährt, haben hier überaus zahlreiche Aufnahmen in den Orden stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist die Zahl derselben bei der großen Landesloge so bedeutend, daß die Stiftung einer neuen Loge, also der achten Tochterloge, nöthig geworden ist. Der Orden muß also doch wohl etwas anderes lehren, und anderes bieten, als uns Prof. Hengstenberg in seinen gegen die Freimaurerei gerichteten Schriften erzählt. Ob es ihm gelingen wird, die geistliche Behörde dahin zu vermögen, daß sie von den Predigern den Austritt verlangt, muß die Folge lehren.

— [Volkszählung; Polizeiverwaltung.] Das „C. B." berichtet: Vor einigen Tagen sind die Anordnungen wegen der am 3. December d. J. beginnenden allgemeinen Volkszählung an die Regierungen erlassen worden. Die Zählung muß in der Regel an einem Tage vollendet sein, und nur in volkreichen Orten darf sie höchstens drei Tage dauern. Die Behörden und Ortsvorstände werden diesmal dafür verantwortlich gemacht, daß die Zählung und sofortige namentliche Aufzeichnung in den Wohnungen selbst stattfindet, und in der bestimmten Zeit begonnen und zu Ende geführt wird. Sollte diese für die Zuverlässigkeit des Resultats unerläßliche Anordnung irgendwie unbefolgt bleiben, so wird sofort auf Kosten desjenigen, der sich der Zuwiderhandlung schuldig gemacht, die Zählung und Aufzeichnung in vorschriftsmäßiger Weise bewirkt, der Kostenbetrag executivisch von ihm eingezogen und außerdem eine angemessene Ordnungsstrafe festgesetzt werden. — Mit der Umwandlung der in vielen größeren Städten noch bestehenden städtischen Polizeiverwaltung in königliche, soll schon in der nächsten Zeit vorgegangen werden.

— [Sektirerei.] Die „Zeit" berichtet: Es ist zur Kenntniß des evang. Oberkirchenraths gekommen, daß in der letztvergangenen Zeit Bibelkolporteure neben der Verbreitung der heil. Schrift sich zur Aufgabe gemacht haben, für die Baptistensekte in den Gemeinden der evang. Landeskirche Anhänger zu werben. Da dies ein offenbarer Mißbrauch der von der Staatsregierung zu Gunsten der evang. Landeskirche getroffenen Anordnungen ist, welchem nicht nachgesehen werden darf, so ist die Direction der preußischen Hauptbibelgesellschaft seitens des k. Consistoriums der Provinz Brandenburg aufgefordert worden, ihre Tochtergesellschaften auf die in dem Erlaß der Abtheilung des geistlichen Ministeriums für die inneren evang. Kirchensachen vom 25. Juni 1849 enthaltenen Bestimmungen aufmerksam zu machen, denen zufolge bei Bibelkolportage jedenfalls vermieden werden sollen: eine zur Klage über Belästigung Anlaß gebende Aufdringlichkeit der Sendboten, Störungen fremder Confessionen und sektirerische, den Frieden der Gemeinden störende Einwirkungen der Sendboten. Es ist in diesem Sinne ein Cirkular erlassen worden, welches zur strengsten Vorsicht in der Wahl der Colporteure und zu deren sorgfältigster Ueberwachung auffordert.

— [Schul- u. Armenwesen.] Die Schul- und Armenschulverwaltung unserer Kommune hat im vergangenen Jahre einen Zuschuß von 181,705 Thlr. aus Kommunalmitteln erfordert. Zu diesem Verwaltungszweig gehören die Gymnasien, die höheren Stadtschulen, die Kommunalarmenschulen, die Parochialschulen, insofern sie für Rechnung der Kommune Kinder aufnehmen, die Fortbildungsanstalten 2c. Der städtische Zuschuß zu der Schul- und Armenschulverwaltung war fast ausschließlich für den Unterricht der Armenschulkinder erforderlich. Die städtischen Schulanstalten, in welchen Kinder für Geld unterrichtet werden, brachten sogar zum Theil noch einen Ueberschuß. Gegen den aufgestellten Etat von 257,689 Thlr. hatten sich die Ausgaben der Schul- und Armenschulverwaltung auf 309,874 Thlr. erhöht. — Die Armenverwaltung unserer Stadt befindet sich trotz der Theuerung der Lebensmittel in einem sehr günstigen Zustande. Von Jahr zu Jahr hat immer eine Zunahme der Ausgaben dieses städtischen Verwaltungszweiges stattgefunden. Man sollte glauben, daß in dem vergangenen Jahre bei den hohen Lebensmittelpreisen eine außergewöhnliche Steigerung der Ausgaben hätte eintreten müssen. Aber der Rechnungsabschluß der städtischen Verwaltung zeigt ans eine geringe Ueberschreilung des Etats. Es sind 598,639 Thlr. für diesen Verwaltungszweig angesetzt, in der Wirklichkeit jedoch 624,814 Thlr. verwendet worden. Diese Ueberschreitung verschwindet aber auch auf das Minimum, da 19,000 Thlr. für die Erbauung der neuen Waisenerziehungsanstalt hinzugetreten sind, welche bei Aufstellung des Etats nicht berechnet waren. Der Etat für die Armenverwaltung ist also nur um eine geringe Summe überschritten worden. Dieses glückliche Resultat schreibt man der neuen Organisation unserer Armenverwaltung und den mit derselben verbundeneu Grundsätzen bei Vertheilung von Almosen zu. Das frühere Verfahren entsprang aus einem in Berlin überhaupt stark ausgeprägten Hang zum Wohlthun, das jetzige basirt auf die Erfahrung und Ueberzeugung, daß zu willfähriges Geben demoralisirt, da die Armen anfingen, zu verlernen, für ihre Existenz zu sorgen, und vielmehr auf die stillschweigend zugestandene Berechtigung fußten, aus dem Armensäckel erhalten zu werden. Die Handhabung des jetzigen Verfahrens kommt nicht nur dem städtischen Säckel zu Gute, indem offenbar bedeutende Summen erspart werden, sondern auch den Armen selbst, da den wirklichen Armen reicher gegeben werden kann, und die Trägeren, welche ihre Existenz in gewisser Hoffnung auf die Unterstützung aus der städtischen Kasse vernachlässigten, zu einer nothwendigen eigenen Thatkraft für ihre und ihrer Familien Erhaltung gezwungen werden, woraus das moralischkräftigende Bewußtsein von eigener Tüchtigkeit und genügender Pflichterfüllung entspringt.

— [Falsche Fünfthalerscheine.] In Betreff neuer falscher preußischer Fünfthalerscheine macht der „N. C." darauf aufmerksam, daß diese Scheine, die übrigens außerordentlich täuschend gefälscht sind, sich hauptsächlich dadurch von den echten unterscheiden, daß erstlich das Wasserzeichen, welches nicht bei der Papierfabrikation, sondern erst später durch Bleistempel bewirkt ist, eine gelblich-schmutzige Farbe trägt, die wie ein Streif um den ganzen Schein herumgeht; ferner, daß auf der Rückseite links unten statt „billet du trésor prussien" steht: „billet de trésor prussien."

— [Ein feiner Gauner.] Vor längerer Zeit meldete man von dem sich in Berlin aufhaltenden jungen Fürsten Leo von Armenien, der seine Abstammung aus dem zur Zeit der Kreuzzüge zu Macht und Ansehen gelangten Hause Lousignan auf Cypern ableitet. Zu der ganz speziellen Mittheilung des Stammbaumes dieses jungen Orientalen war auch bemerkt, die russische Regierung habe den Prizen Leo als in partibus auf eine mäßige Pension gesetzt und die Regirung von Korikos sebst übernommen. Weder die Türken, noch die Westmächte würden dem Prinzen zu dem Throne seiner Väter verhelfen können, vielleicht, daß sich die russische Regierung geneigt finden ließe, dem Heimathlosen wenigstens eine reichliche Leibrente verabfolgen zu lassen. — Diese u. a. in der A. Z. geschilderte Persönlichkeit wohnte seit drei Monaten in der Behrenstraße; an der Thür seiner Wohnung befand sich ein königliches Wappen mit der in goldenen Buchstaben ausgeführten Inschrift „Prinz von Armenien." Er selbst trug eine sehr feine Toilette, einen großen silbernen Ordensstern, goldene Sporen und liebte besonders Damengesellschaften. Er lebte zwar mäßig und bescheiden, frequentirte aber alle hiesigen Gesandtschaften und correspondirte fleißig mit seinem Adjutanten Achmur-Chan, der sich bald in Holland, bald in Italien aufhielt. In London hatte der Prinz eine bedeutende Rolle gespielt, er war dort als Vertreter der kaukasischen Fürsten aufgetreten, um ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten. In fast allen englischen Zeitungen erließ er sehr entschiedene Proclamationen gegen Rußland, in welchen er das russische Kaiserhaus beschuldigte, ihm sein Königreich Armenien und selbst seine Diamanten geraubt zu haben. Den Werth der ihm von Rußland confiscirten Güter gab er auf 15 Milionen Thaler an. Die Zeitungen nahmen sich seiner an, und um sich populair zu machen, behauptete er in gleicher Weise wie Kossuth verfolgt zu werden. Er correspondirte mit englischen und französischen Ministern und selbst mit fürstlichen Personen, bis ihn eine Affaire, die sich aus seinem Verhältniß zu der Frau eines engl. Beamten entspann, London zu verlassen zwang. Er wurde nämlich in dem von dem beleidigten Gatten angestrengten Prozeß zu einer Entschädigung von 750 Pfund Sterling verurtheilt, deren Zahlung er sich durch seine Abreise entzog. Er verlegte seinen Aufenthalt nach Paris und Turin, spielte überall dieselbe Rolle, bis er hier seine Nemesis und in der Person des Polizeidirectors Stieber den Ermittler seiner Schwindeleien fand. Er wurde verhaftet uud die angestellten Recherchem haben ergeben, daß der angebliche Fürst ein holländischer Jude, Namens Joseph Joannis ist, welcher schon seit 1846 steckbrieflich verfolgt wird. Er hat auf der holländischen Universität Leyden studirt. Seit gestern sitzt er im Arbeitshause, bis seine persönlichen Verhältnisse und sein abenteuerliches Treiben festgestellt sein werden.

Düsseldorf, 23. Okt. [Zur Linderung des Nothstandes] in unserem Regierungbezirk sind schon jetzt von mehreren Seiten Veranstaltungen getroffen worden, um beim Eintritt des Winters den ärmeren Volksklassen nach Möglichkeit billige Nahrungsmittel zu verschaffen. Auf Beschluß des Düsseldorfer Gemeinderaths sollen dort 50,000 Thaler zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet werden, die man der dürftigen Bevölkerung zum Einkaufspreise wieder überlassen will. Ebenso hat in Solingen die anhaltende Theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse eine Anzahl von dortigen Kaufleuten und Fabrikanten veranlaßt, im Hinblick auf den herannahenden Winter unter Mitwirkung des Landraths einen Verein zu gründen, der sich die Beschaffung von Nahrungsgegenständen zu billigen Preisen als Aufgabe setzt. Vorläufig ist zu diesem Zwecke ein Kapital von 5000 Thalern gezeichnet, während noch 20,000 Thaler dazu in Aussicht gestellt sind. In Crefeld ist in ähnlicher Weise von mehreren Fabrikanten für ihre Arbeiter Fürsorge getroffen. Dieselben haben Bestellungen auf Roggen nach Newyork gegeben, um die Arbeiter mit billigem Brode zu versehen. Es bleibt nur zu wünschen, daß diese Beispiele noch zahlreiche Nachahmung finden mögen. P. C.

Königsberg, 22. Okt. [Verkehr.] Der Wassertransport von hier nach Lithauen und weiterhin nach Polen, resp. von dort hierher, ist noch immer ungemein lebhaft. An einem Tage der vergangenen Woche passierten nach genauer Angabe nicht weniger als 83 Fahrzeuge die Strombrücke bei Tilsit, und von diesen 81 allein während der Abendöffnung, bei frischem Westwinde. Die Fahrzeuge, welche der Mehrheit nach auf Kowno gingen, werden dort willkommen erscheinen, da die Frachten oberwärts, so bald es an Kähnen mangelt, eine ungewöhnliche Höhe erreichen. So gingen in letzter Zeit Kähne zum Frachtsatz von 4 Sgr. pro Stein von Kowno nach Königsberg, wogegen andere Schiffer dort à 8 Sgr. pro Stein, jedoch auf Memel oder Königsberg, geladen hatten. Letztere Bedingung macht insofern einen Unterschied, als solche Kähne in Schmalleningken oder Tilsit häufig zwei und selbst mehrere Wochen auf Ordre warten müssen. (Ostpr. Z.)

Magdeburg, 24. Okt. [Ankunft des Königs.] Der König traf Nachmittag bald nach 2 Uhr hier ein, wo vorher schon der König von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, und der Erbprinz von Anhalt-Dessau angekommen waren. In Begleitung des Königs befanden sich unter Andern die Prinzen des k. Hauses, der Prinz August von Würtemberg und die beiden Fürsten Radziwill. Die Reise nach Letzlingen wurde mit Extrapost fortgesetzt, die Rückreise steht am Sonnabend bevor.

Minden, 23. Okt. [Sparkasse.] Die Stände des Kreises Minden haben die Errichtung einer Kreissparkasse beschlossen, und das zu diesem Behufe entworfene Statut ist von des Königs Majestät mit geringen Modifikationen bestätigt worden. P. C.

Oesterreich. Wien, 25. Oktober. [Ernennungen.] Die „Wiener Ztg." meldet amtlich, daß Se. Maj. der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 12. d. M. den bisherigen Präsidialgesandten an der deutschen Bundesversammlung, Wirkl. Geh. Rath und Feldmarschall-Lieutenant Anton Frhrn. v. Prokesch, zu Allerhöchstihrem Internuntius und bevollmächtigten Minister bei der hohen Pforte Allergnädigst zu ernennen, gleichzeitig aber den Wirkl. Geh. Rath uud Kämmerer Bernhard Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen zum Bundespräsidialgesandten zu ernennen geruht haben.

Baden. M Freiburg, 24. Oktober. [Universität; Cholera; Weinlese.] Die Vorlesungen an unserer Universität haben bereits begonnen; das Resultat der Inscriptionsvornahme ist im allgemeinen ein günstiges zu nennen, um so mehr, da später noch eine zweite, vielleicht sogar eine dritte stattfinden wird. In den südlichen Ländern ist die Weinlese eine Hauptaction auf dem Lande; jedermann wohnt ihr gern bei, und so kam es gewiß, daß früher sowohl der Gymnasiums- als der Universitätsunterricht erst nach dem Allerheiligen-Feiertage anfing. Daher kommen auch unsere Musensöhne etwas langsam einhergezogen. Wie von jeher, mit Ausnahme der zwanziger und Anfangs der dreißiger Jahre, bilden die Theologie-Studirenden auf unserer Albert-Ludwigs-Hochschule bei weitem die Mehrzahl gegenüber den anderen Facultäten. Im letzten Semester waren es 181 gegen eine Gesammtzahl von 330. Noch immer ist die theologische Facultät gut besetzt, weil sie allerdings in v. Hirscher, Dr. Maier, Prof. Stolz 2c. (Prof. Staudenmaier ist Krankheitshalber pensionirt) ganz tüchtige Männer zählt. Gegen alle diese hat weder der Erzbischof, noch der Clerus oder die ultramontane

---

hereinstürzend. Kleide Dich an, so rasch Du kannst! Wir müssen Alle hinunter zur Königin, und ihr gratuliren, wir müssen uns Alle bereit halten, sie sofort nach Berlin zu begleiten! Friedrich Wilhelm der Erste ist todt, und wir sind jetzt König in Preußen!

Ach, das ist wieder ein Mährchen, sagte Bielfeld, eilig sich ankleidend. Ein Mährchen, mit dem wir armen verzagten Kinder schon zu oft eingewiegt sind, um es noch für Wahrheit halten zu können.

Nicht doch. Diesmal ist es Wahrheit! Der König ist todt, ganz todt! Jordan hat Befehl, die Leiche öffnen und einbalsamiren zu lassen! Und Du begreifst, daß, wenn der ihn erst einmal unter Händen hat, er nicht wieder aufleben wird.

Und Knobelsdorf lachte so herzlich über seinen Witz und warf sich dann so erschöpft auf einen Stuhl, daß er dabei den kleinen Tisch gar nicht gewahrte, der dicht daneben stand und jetzt mit einem lauten Gepolter umfiel und zu Boden stürzte.

Ach, was thust Du! rief Bielfeld ängstlich. Du hast all' mein gestern gewonnenes Geld verschüttet und auf der Erde verstreut! Das ist aber eine zu kostbare Saat, als daß ich sie dürfte liegen lassen!

Und er kniete nieder und kroch im Zimmer umher, um all' diese kleinen verstreuten Silbermünzen vom Boden aufzulesen.

Knobelsdorf riß ihn gewaltsam empor. Ist es erlaubt, sagte er fast zornig, in einem solchen erhabenen Moment an dergleichen Lappalieen zu denken? Einige Zweigroschenstücke aufzuraffen, während es jetzt Dukaten auf uns herniederregnen wird?

Er zog den Freund mit sich fort und sie eilten hinunter in den Vorsaal, der zu den Gemächern der Kronprinzessin führte.

Der ganze Hofstaat der Königin war dort schon versammelt, und Jeder hatte seinem Gesicht einen möglichst ernsten und feierlichen Ausdruck gegeben, und sich bemüht, seine innere Freude der Wichtigkeit des Moments zu Ehren ein wenig zu cachiren.

Alles flüstert und murmelt untereinander, denn das Schlafcabinet der Kronprinzessin befindet sich nahe an dem Vorsaal und sie schläft noch.

Ja, die Kronprinzessin schläft noch, aber wenn sie erwacht, wird sie eine Königin sein!

Man muß sie wecken, um ihr das Schreiben des Gemahls zu übergeben.

Die Oberhofmeisterin v. Katsch, begleitet von den beiden Hofdamen Elisabeths, begiebt sich feierlichen Schrittes in das Schlafzimmer, wohlbewaffnet mit Riechfläschchen und krampfstillenden Salzen.

Elisabeth Christine lag noch immer schlummernd und lächelnd auf ihrem Lager. Aber in solchem gewichtigen Moment durfte man selbst den Schlaf einer Fürstin nicht heilig halten.

Die Oberhofmeisterin zog die Vorhänge auf und das eindringende, helle Licht weckte die Kronprinzessin. Sie schaute verwundert und fragend auf die Oberhofmeisterin, die sich mit tiefen, feierlichen Verneigungen dem Bett näherte.

Verzeihung, daß ich es wagte, Ew. Majestät zu wecken —

Majestät, warum nennen sie mich Majestät? rief die Kronprinzessin lebhaft. Ist wieder ein Ochse oder ein Pferd über die verhängnißvolle Brücke gegangen?

Ja, Majestät, aber dies Mal war es das Pferd des Barons von Willich, welcher die Nachricht brachte, daß der König Friedrich Wilhelm gestern in Potsdam gestorben ist. — Hier, Majestät, ist ein Riechfläschchen — erlauben Sie, daß ich dieses flüchtige Salz —

Die junge Königin wehrte Beides zurück, sie fühlte durchaus nicht die Anwandlung einer Ohnmacht. Ihr Herz stand nicht still, sondern hämmerte und pochte mit glühender Gewalt in ihrer hochathmenden Brust.

Und hat der Baron von Willich keinen Brief für mich? fragte sie athemlos.

Doch Majestät! Hier ist er!

Die junge Königin stieß einen Freudenschrei aus und zerbrach mit ungestümer Hast das Siegel des ihr dargereichten Briefes.

Er enthielt nur wenige Zeilen, aber ihr Gemahl selber hatte sie geschrieben und sie waren für sie bedeutungsreich und inhaltsschwer. Eine Zukunft voll Glanz und Glück, voll Liebe, Hingebung und Entsagung lag für sie in diesen Zeilen! — Der König rief sie an seine Seite, damit sie mit ihm zugleich die Huldigungen und Glückwünsche ihrer Unterthanen empfange. Es ist wahr, der Brief enthielt kein einziges zärtliches oder liebevolles Wort, keinen einzigen warmen Herzschlag des Gefühls, aber der König rief sie doch zu sich, er nannte sie doch: „Meine Gemahlin". Er dachte also nicht daran, sich von ihr zu scheiden, sie hinaus zu stoßen in die Verbannung und Schmach.

Fort also, fort nach Berlin, wo ihr Gemahl sie erwartet, wo das Volk sie begrüßen wird als Königin, wo eine neue Welt, ein neues Leben sich vor ihr entrollen wird, eine Welt des Glanzes, der Pracht, ein Leben voll stolzer Genüsse und verschwiegener Seligkeit. Denn Elisabeth wird Königin sein und die Gemahlin Friedrichs, des schönen, des glänzenden und bezaubernden Friedrichs!

Auf denn nach Berlin! Die Equipagen stehen schon im Hof, die Pferde scharren und wiehern, die Dienerschaft läuft hierhin und dorthin, die sonst so stillen Säle hallen wieder vom Geräusch der Stimmen, Alles ist Bewegung, Unruhe und wilde Hast.

Im Musiksaal empfängt die Königin die begeisterten Glückwünsche ihres Hofes. Alle Gesichter strahlen vor Entzücken und Wonne! Jeder sieht eine glanzvolle Zukunft vor sich, jedes Herz klopft in Hoffnung und Erwartung.

Fort also, fort nach Berlin, wo eine neue Sonne aufgegangen ist, fort zu dem Gemahl, dem König Friedrich dem Zweiten!

Vermischtes.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Schon seit einiger Zeit beschäftigt einer der ersten hiesigen Aepfelweinproducenten, Herr Z. am Leonhardsthor, 24 Arbeiter an der Kelter, und werden sogar die Nächte benutzt, große Vorräthe des nun auch auswärts zu berühmter Geltung kommenden Aepfelweins zu gewinnen, da aus dem nördlichen Deutschland, namentlich aus Berlin und andern Städten Preußens, sehr ansehnliche Bestellungen eingelaufen sind.

— Das k. k. Münzen- u. Medaillen-Cabinet zählt in diesem Augenblick 107,000, worunter 25,000 griechische und 35,000 römische Münzen sind. In Beziehung auf die letzteren ist diese Sammlung die reichste in Europa.

Partei etwas einzuwenden, außer gegen den Professor der Exegese Dr. Maier, der als ein Regierungsmann bei der kirchlichen Partei nicht gern gesehen ist. Und dennoch war derselbe früher der vertrauteste Freund des liberalen, erst in der jüngsten Zeit zu den Ultramontanen übergegangenen Staudenmaier. Wie sehr aber derselbe bei seinen Collegen in Ansehen steht, beweist der Umstand, daß er zweimal nacheinander, als der Turnus an die theologische Facultät kam, zum Prorector gewählt worden, was auch jedesmal vom Ministerium bestätigt wurde. Dieser Umstand giebt zugleich ein Zeugniß ab, wie die größte Zahl der Lehrer der Hochschule, außer jenen der theologischen Facultät, in Masse der klerikalen Partei gegenüber stehen. Was hat auch wohl die Wissenschaft, die Jurisprudenz, die Medizin und die philosophischen und kameralistischen Wissenschaften mit den confessionellen Bekenntnissen gemein? Warum verlangen die katholischen Bischöfe das Recht, ihre Priester zu erziehen, katholische Gelehrtenschulen zu besitzen? Würde wohl die Wissenschaft dadurch gefördert, oder das religiöse Leben gehoben werden? Haben wir nicht Frankreich vor Augen, wo dies Alles statt hat, und sind die Franzosen vielleicht religiöser als die Deutschen; sind ihre Geistlichen so wohl unterrichtet wie die unsrigen, ja sind sie wohl sittlich besser? Wir, die wir dieselben aus eigener Anschauung kennen, glauben dies kaum. Also wozu diese Anmaßungen und Forderungen. Unsere Regierung hat noch nie und nirgends den Versuch gemacht, die katholische Kirche in Baden zu schwächen. Wir haben eine Constitution, und durch dieselbe ist die Kirche in ihren Rechten geschützt und kann in ihren Freiheiten nicht beschränkt werden. — Die Cholera hat, so viel uns wenigstens bekannt ist, in unserer Umgebung gänzlich aufgehört. In der letzten Zeit kam hier und da noch so zu sagen, sporadisch ein Fall vor; dagegen erfahren wir, daß der Opfer, die der gräßlichen Seuche zur Beute fielen, nicht wenige waren. Ein Uebelstand bleibt immer noch. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen nämlich kehrt die Seuche immer im folgenden Jahre ihrer Herrschaft wieder zurück und tritt nicht selten viel intensiver auf als das erste Mal. Wir können kaum glauben, daß sie bei uns hiervon eine Ausnahme mache, wenn wir es natürlich auch höchlichst wünschen würden. — Bei fortwährender Weinlese bemerkt man, im Gegensatze zur Kartoffelernte, täglich und an allen Orten, wie sehr man das Quantum fast überall überschätzt hatte, weswegen aber auch die Preise des jungen Weines fortwährend im Steigen begriffen sind; obwohl wir kaum glauben können, daß viel davon für das Lager angekauft werde. Die Lese in der hiesigen Gemarkung dagegen, welche gestern begonnen hat, liefert ein erfreuliches Resultat, sogar auch bezüglich der Quantität. Dennoch verkauft man jetzt schon den Ohm (150 Litres) zu 20 bis 25 Thaler. Die ungeheuren Massen Aepfel, die wir heuer haben, und wovon eine große Quantität zu Obstwein verwendet wird, thun den Preisen des Weines einigen Abbruch.

Coburg, 23. Oktober. [Landtag.] Gestern Vormittag 10 Uhr ist der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha hier eröffnet worden, nachdem gestern Abend die Abgeordneten aus dem gothaischen Landestheile hier eingetroffen waren. Gegenstand der Tagesordnung bei dieser Saison des Landtags bildet namentlich der Antrag mehrerer Abgeordneter auf Einführung der Stellvertretung bei dem Militärdienst, doch wird sich die Thätigkeit des Landtags auch auf die Prüfung der auf das Militärwesen sich beziehenden Rechnungen &c. erstrecken. Aus der Mitte der Landesvertretung ist, nach dem Vorgang von Bayern und Hannover, der Antrag hervorgegangen, Se. Hoh. den Herzog zu ersuchen, bei dem hohen Bundestage dahin zu wirken, daß eine Vertretung des deutschen Volkes bei demselben stattfinde. Der Antrag auf Stellvertretung im Militär ist mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen, und die Regierung hat, unter Vorbehalt näherer Bestimmungen, demselben beigestimmt.

Frankfurt a. M., 24. Oktober. [Bundestag; General Jochmus.] Morgen wird die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder eröffnen. — Einige Blätter melden aus Breslau: General Jochmus, der unter der Reichsverweserschaft des Erzherzogs Johann Kaiserl. Hoheit eine Zeit lang das Reichskriegsministerium verwaltete, sei dem Vernehmen nach in die Türkei zurückgekehrt, obwohl er seine gute Pension wo er wolle verzehren könne. Dem ist für diejenigen, die sich für den genannten General interessiren, zu erwidern, daß derselbe nicht auf dem Wege nach der Türkei ist, sondern sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt befindet und im englischen Hofe sein Zimmer für den bevorstehenden Winter bezogen hat. (F. P. Z.)

Hannover, 24. Oktbr. [Rescript an die Staatsanwaltschaften.] Die „Hann. Z." erklärt sich in der Lage, die Nachricht über eine zu Celle stattgehabte Versammlung von Staatsanwälten zur Besprechung eines Reskripts des k. Justizministeriums über die Stellung der Staatsanwaltschaften zu der k. Verordnung vom 1. August d. J. dementiren zu können, indem sie über das in Rede stehende Ministerial-Reskript bemerkt: „Dasselbe rekurrirt auf die den Staatsanwaltschaften nach dem Gerichtsverfassungsgesetze und der bürgerlichen Prozeßordnung zustehende Pflicht und Berechtigung zur gutachtlichen Aeußerung im öffentlichen Interesse bei Civilprozessen, und erfordert Auskunft über die Rechtsansicht der Staatsanwaltschaften wegen der Gültigkeit der Verordnung vom 1. August, weil man Bedenken trage, Seitens des k. Ministeriums einen ausdrücklichen Auftrag zu ertheilen, dessen Erledigung mit der eigenen Ueberzeugung vielleicht im Widerspruch stehen möchte."

Nassau. Biebrich, 24. Oktober. [Tod des Prinzen Friedrich.] Ganz unerwartet ist in vergangener Nacht der am 23. September v. J. dem Herzoglichen Paar geborene zweite Prinz Friedrich Paul Wilhelm Hoheit an den Rötheln hingeschieden.

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Der „Russ. Inv." enthält folgende telegraphische Depesche: „Nikolajew, 18. Oktober, 9½ Uhr Abends. Die Nikolaibatterie, die hart an der Mündung des Dnjepr-Liman, am rechten Ufer auf dem niederen Rande des Vorgebirges, abgesondert von der auf der Höhe befindlichen Festung Otschakow, gelegen ist, wäre ohne jeden Nutzen einer unvermeidlichen Zerstörung unterworfen gewesen, wenn die feindlichen Schiffe sie bombardirt hätten, und darum wurde sie heute von uns nach dem Abzug der Garnison um 6 Uhr Morgens gesprengt. Um 8 Uhr Morgens fuhr eine Dampffregatte und ein Kanonenboot aus dem Liman heraus, aber von den übrigen Schiffen drangen 10 Dampfer und 6 Kanonenboote etwas tiefer in den Liman. — Um 2 Uhr Nachmittags trennten sich zwei Schrauben-Linienschiffe von 80—90 Kanonen von der Flotte und segelten in der Richtung auf Otschakow. Die übrige Flotte hat ihre Stellung gegen gestern nicht verändert. — Eine Aktion fand weder auf dem Meere und im Liman, noch auf der Landzunge von Kinburn statt." Es ergiebt sich aus dieser Nachricht, daß die Russen in Otschakow nur die nach der Seeseite gelegenen Befestigungen gesprengt, die Werke an der Landseite aber und die Stadt selbst nicht geräumt haben. — Außerdem bringt die „Oesterr. Corresp." eine Depesche aus Odessa vom 21., nach welcher der Kaiser von Nikolajew nach Elisabethgrod (am Ingul, nordwärts von Nikolajew) abgereist war. Es wird nicht gesagt, ob dies ein bloßer Ausflug ist, von welchem der Kaiser wieder nach Nikolajew zurückzukehren gedenkt.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Okt. [Parlamentsvertagung; Lucas †.] Das Parlament wurde gestern nach althergebrachter Form vom Lordkanzler bis zum 11. Dezember vertagt. Die Gemeinen waren dabei durch einige Beamte des Unterhauses vertreten. — Mr. Fr. Lucas, Parlamentsmitglied für Meath in Irland und Gründer des Journals „Tablet", ist gestern Nachmittag gestorben.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. [Ausstellung; Ueberschwemmung.] Aus der heutigen Berichterstattung des „Moniteur" über die 25. Klasse der Weltausstellung, welche die Industrie der Necessaires, Saffianfabrikate, Bürstenwaaren, in sich schließt, dürften folgende Notizen Deutschland interessiren. In Necessaires von Leder stellten Paris, Wien und London sehr schöne Fabrikate aus. Man kann es hierin nicht wohl auf einen höheren Grad der Vollkommenheit bringen. Die kleineren Saffianarbeiten (Portemonnaies, Portecigarren, kleinere Arbeitssäcke, Taschen-Necessaires) stehen in Frankreich und Deutschland auf gleicher Höhe. Paris und Offenbach liefern die meisten Gegenstände dieser Art zu einem fabelhaft wohlfeilen Preise. Die Vervollkommnung dieses interessanten Industriezweiges verdankt man größtentheils einem Pariser Fabrikanten. In Bezug auf Tabacksdosen von Rinde, Weißholz, Buxbaumholz, Papiermaché (einer Masse von gestampftem Papier), Büffelhorn, gewöhnlichem Horn, Bein und Kautschuck, machen sich die Departements der Franche Comté und Lothringen einer-, und andererseits Baiern und einige Kleinstaaten Deutschlands den Rang streitig. In der Fabrikation und Skulptur der Meerschaumpfeifen stehen Oesterreich und Preußen unübertroffen da. Sieben bis acht österreichische Aussteller weisen sehr nett und regelmäßig gearbeitete Perlemutterknöpfe auf. Preußen erscheint mit schönen Metallknöpfen zu sehr billigen Preisen. Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Sachsen, stellen eine Menge von allerlei Spielwaaren aus Holz, lackirtem Blech und verschiedenartigen Metallen aus, die oft sinnreich erdacht, im Uebrigen jedoch blos wegen ihrer Wohlfeilheit bemerkenswerth sind. Der Schluß der Weltausstellung naht; auch bemerkte man vorgestern eine viel größere Anzahl Gäste als gewöhnlich, indem sie von 121,019 Personen besucht wurde, wovon 91,972 auf den Industriepalast und 29,047 auf den Kunstpalast kamen. Zum größten Theil sind es Pariser, welche, nach langem Warten, sich nun beeilen, die wenigen noch übrigen Tage vor dem Schlusse einer Ausstellung zu benutzen, welche in den Annalen Frankreichs eine der schönsten Stellen einnimmt und auf ewige Zeiten einnehmen wird. — Ein heftiges Regenwetter, welches 48 Stunden lang dauerte, richtete in den Umgegenden von Valence große Verwüstungen an; binnen zwei Tagen stieg die Rhone um zwei Meter, das Thal von Herbasse ist überfluthet, die Galaure hat ihre Dämme durchbrochen und überfluthet das Land; überall zerstört das Element die Straßen und Mauern. In Lyon überfluthete die Rhone alle niedrigeren Gebäude, ohne großen Schaden anzurichten. Am 22. begann die Rhone wieder zu fallen, die Saone stieg dagegen noch immer.

Paris, 24. Okt. [Besorgniß w. der Krimmoperationen; neue Eisenbahnunfälle; die Ehrenmedaillen; ausländisches Schlachtvieh.] Wer den Gerüchten, die seit Mitte der vorigen Woche hier mit großer Beflissenheit in Umlauf gesetzt wurden, Werth beilegen wollte, der mußte glauben, Pelissier trage die Krimm bereits in der Tasche und sei auf dem Wege, sie zu den Füßen Napoleons III. und der treuen Stadt Paris niederzulegen. Man ist heute trotz Kinburn und Otschakof etwas kleinlaut geworden, man hat sich wohl eine genauere Einsicht von den Schwierigkeiten verschafft, die der Rüumung der Krimm noch entgegenstehen, und »Gortschakof en retraite!« das noch vor wenigen Tagen an den Straßenecken prangte, ist plötzlich verschwunden. Indessen versichert man doch noch immer, die Russen würden in wenigen Tagen so weit eingeschlossen sein, daß sie entweder eine Schlacht annehmen oder die Waffen strecken müßten. — Die Aufmerksamkeit der Regierung ist durch die seit einiger Zeit sich allzu oft wiederholenen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen wach gerufen worden, und man spricht von einer durchgreifenden Umgestaltung des Beaufsichtigungssystems. Auf der Havrebahn sollen neue Unfälle vorgekommen sein. Die Veranlassung war glecher Art, wie die, welche auf der Lyoner das Unglück angerichtet hat. Der Zusammenstoß der Locomative mit dem Schlachtviehzuge bei Moret hat leider noch weitere unglückliche Folgen gehabt. Die Personen, die sich unter den umgestürzten Wagen befanden, mußten in einem fast zum Wahnsinn oder zur Erstickung führenden Zustande 6 Stunden ausharren, bevor die hinreichende Hülfe herbeigeschafft war, um die schwere Decke zu heben und die Gefangenen zu befreien. Die Mehrzahl der Opfer ist mit mehr oder minder erheblichen Verletzungen davon gekommen, sechs Personen sollen an den Wirkungen der erhaltenen Contusionen, der erlittenen Angst und des Mangels an Luft nachträglich gestorben sein. — Bei der Vertheilung der Ehrenmedaillen für die schönen Künste wird Deutschland nicht das große Loos ziehen, vielleicht auch nicht ein kleines, selbst nicht, nachdem der Kaiser in die Vermehrung der Zahl gewilligt hat. Die stürmische Sitzung, welche der Conseil der Vorsitzenden gestern gehalten hat, soll folgende Resultate ergeben haben: Für die schönen Künste sind im Ganzen vierzehn Ehrenmedaillen bestimmt, davon acht für die Maler, vier für die Sculptur, zwei für die Architectur. Von den der Malerei bestimmten erhält Frankreich vier oder fünf, England zwei, Belgien eine; möglich daß die eine zweifelhafte noch Deutschland zufällt. Dagegen erhält Deutschland's Sculptur eine Medaille, und die französische deren drei. Industrielle, welche die goldene Medaille erhalten, sind durch ein Circular des Generalcommissars Le Play heute benachrichtigt worden, daß ihre Artikel zu einer gemeinsamen, mitten im Schiff des Industriepalastes aufzustellenden Gruppe vereinigt werden sollen, welche der Kaiser und die Kaiserin besichtigen werden. Dieser die Industrie ehrende Besuch wird einen Akt der Schließungsceremonien bilden. Zum Schluß noch eine Curiosität. Die Präsidenten beschlossen nach heftiger Debatte gestern 78 Lyoner Ausstellern eine Collectivehrenmedaille zu verleihen. — Aus der Schweiz und aus Bayern sieht man seit gestern große Trupps Ochsen nach Paris bringen. (B. B. Z.)

Belgien.

[Die Antwerpener Handelskammer über die Theurung.] Unsere Regierung hatte unter dem 17. September d. J. eine Cirkular-Verfügung erlassen, in welcher die Lokalbehörden und die Handelskammern aufgefordert werden, genaue Nachrichten über den Ausfall der Ernte einzusenden und zu gleicher Zeit sich über die Maßregeln zu erklären, welche zur Abhülfe der Theurung der Lebensmittel und des Nothstandes der unbemittelten Klassen geeignet erscheinen. Die Handelskammer von Antwerpen hat sich dahin ausgesprochen, daß die größte Freiheit im Handel mit Getreide die wirksamste Maaßregel sei, die sie von ihrem Standpunkte aus vorschlagen könne, daß namentlich aber jedes Ausfuhrverbot von Getreide jenen Zwecken eher nachtheilig als förderlich sei.

Schweiz.

Bern, 21. Oktober. [Priesterseminar; Sonntagsfeier; engl. Schweizerlegion.] Das projektirte Priesterseminar für das Bitshum Basel soll, so wünscht es die Geistlichkeit, in ultramontanem Geiste in Solothurn errichtet werden; die Diöcesanstände werden jedoch hierzu schwerlich die Hand bietten. — Heute findet in Bern eine Versammlung der Abgeordneten aller Gemeinden des Amtsbezirks Bern statt, um über eine strengere Sonntagsfeier zu berathen. — Major Fornaro schreibt der „St. Galler Ztg." aus Dover: Es sind wieder 350 Rekruten aus Schlettstadt angelangt, die mit 300 schon einexerzirten Soldaten das dritte Bataillon bilden werden. Den Soldaten ist's wohl und sie gedeihen wie die Rathsherren, was nicht überflüssig, da wir später wohl Gelegenheit finden werden, von unserm eignen Fett zu zehren. Kranke haben wir sehr wenige, die Cholera, von der ich selber angefallen war, ist verschwunden. Gestorben sind seit der Bildung des dritten Bataillons drei: einer an der Cholera, zwei in Raufhändeln — der eine wurde von einem Deutschen erstochen. — Exerzirt wird nicht mehr so streng, da wir uns nicht mehr als Rekruten fühlen. Alles sehnt sich nach dem Befehl zum Abmarsch. (N. M. Z.)

Graubünden. [Maaßregeln gegen die Curie.] Die Regierung von Graubünden hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Curie einzuschreiten, die mit Umgehung des Placets ein Kreisschreiben an die Geistlichkeit bezüglich der Verwaltung kathol. Kirchengüter erlassen hatte. Diese bischöfliche Verfügung ist für so lange außer Kraft gesetzt, als die Bewilligung der Regierung fehlt, und die Curie wurde überdem noch um 20 Fr. gebüßt.

St. Gallen. [Revision der Verfassung.] Am 28. Oktbr. hat das St. Gallische Volk, laut Beschluß des Gr. Rathes, über die Frage abzustimmen, ob die Cantonsverfassung einer Revision unterworfen werden soll oder nicht. Auf diese Frage, die verfassungsgemäß alle sechs Jahre an das Volk zu stellen ist, hat die liberale Partei früher wiederholt mit Ja geantwortet, und ganz besonders im Jahr 1851 eine bejahende Entscheidung, jedoch ohne Erfolg, zu erwirken gesucht. Heute sind die Rollen vertauscht. Die Conservativen und Ultramontanen, die sich seither gegen eine Revision gesperrt, finden auf einmal die sonst gerühmte Verfassung schlecht. Das Motiv, das sie leitet, ist sehr durchsichtig: sie suchen eben das in den Großrathswahlen vom letzten Mai verlorene Terrain auf dem Wege der Verfassungsrevision wieder zu gewinnen. Der Kern der Liberalen dagegen räth heute von der Revision ab und zwar wesentlich aus folgenden Gründen. Der härteste Stein des Anstoßes ist ihnen der Art. 22, der von den confessionellen Angelegenheiten handelt: durch das neu erlassene confessionelle Gesetze aber ist ihm auf einmal die Spitze abgebrochen und die Revision erscheint demnach heute nicht mehr so dringlich.

Italien.

Genua, 17. Oktober. [Hohe franz. Gäste.] Um 4 Uhr Nachmittags langte von Sampierdarena nächst Genua die Gräfin von Neuilly, Wittwe des Königs Ludwig Philipp, mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter, dem Herzog und der Herzogin von Nemours, an. Der Palast Pellegrini in Cornigliano war zum Empfang dieser hohen Gäste vorbereitet worden, und sie begeben sich wirklich dahin, wo sie wahrscheinlich den ganzen Winter bleiben werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Okt. [Kirchliche Maaßnahmen; Bergwerksproduction; Ali Pascha.] Unsere Geistlichkeit erhebt sich seit einiger Zeit energisch gegen die Sündhaftigkeit des Volkes, der sie die fortwährende Herrschaft der Cholera und die in Folge des Krieges verhängten Heimsuchungen Rußlands, namentlich die einander folgenden Schläge der jüngsten Zeit, zuschreibt. Unser Herr Oberpolizeiminister Galachoff findet, daß die Entweihung des Sabbaths durch Umgehung des Gesetzes, welches Handel und Geschäft verbietet, ein Frevel sei, und hat deshalb auf Veranlassung der heiligen Synode heute unter Androhung von Strafen die Heilighaltung des Sonntags eingeschärft. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie begeben sich täglich, oft zweimal, zum Gebete, und die Kirchen sind häufiger als sonst geöffnet, um Denjenigen Zutritt zu gestatten, die sich gedrängt fühlen, für den Czaren und die Großfürsten in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu beten. — In der ersten Hälfte d. J. wurde in den Staats- und Privatbergwerken des Urals 208 Pud 8 Pfd. 80 Sol. und 36 Doli. Gold gewonnen, davon kommen auf die Staatsbergwerke mehr als 75 Pud. — Durch Nischni-Nowgorod kam am 6. d. M. ein Transport von 8722 Pud (348,880 Pfd.) Blei; derselbe kam aus Barnaul und ging nach Kaluga. — Der „Kawkas" schreibt über den türkischen General Ali Pascha, der bekanntlich am 11. September bei Penjala von den Russen gefangen genommen worden ist, u. A. Folgendes: Ali Pascha ist etwa ein Sechsziger, von hohem Wuchs, strenger, aber ausdrucksvoller Physiognomie. Sein Kopfhaar und Schnurrbart spielen ins Graue. Er hat den Rang eines „Mirmiran", der dem eines Divisionschefs entspricht. In der türkischen Armee soll er den Ruf eines tapfern und geschickten Generals genießen. Er stand früher im Civildienst, nachher hat er an vielen Kämpfen Theil genommen und stets mit Erfolg. Er scheint eine große Willensstärke zu besitzen, was man deutlich sehen konnte, als ihm der Verband angelegt wurde; er erträgt den größten Schmerz mit der vollkommensten Ruhe. — Am 17. September hat er bei dem Oberstkommandirenden dinirt, der ihm seinen Degen wiedergab. Er war darüber sehr erfreut und bat, ihm den Degen umzuschnallen, da er in Folge seiner Wunden an beiden Armen es nicht selbst thun konnte. Er erklärte, sein Degen sei ihm lieber, als alle Reichthümer, die ihm genommen worden sind. (Z.)

Griechenland.

Athen, 13. Oktober. [Expedition gegen die Räuber.] Sobald der Admiral Jacqueminot, Commandant der Schiffsstation in der Levante, erfahren hatte, daß sich die Räuberbande, welche den Capitain Berthaud aufgehoben hatte, in der Umgegend von Salamis befinde, sandte er ein Dampfschiff mit dem königlichen Staatsanwalt von Athen und Truppen der Marineinfanterie zu ihrer Verfolgung dahin. Diese eben so schnell als gewandt geleitete Expedition war mit dem besten Erfolge gekrönt. Vier Mitschuldige dieser Straßenräuber wurden in der Bucht von Koluri festgenommen: derjenige, welcher mit einem Briefe derselben an den Admiral in den Piräus kam, um die 30,000 Drachmen zu holen, der Patron der Barke, auf der das Lösegeld geholt und Berthaud zurückgeführt wurde, so wie zwei andere Schiffspatrone, die mit ihnen in Verbindung standen. Zwei von den Straßenräubern wurden in einem Fischerkahne bei Megara ebenfalls gefangen. Diese Beiden wurden bei ihrer Confrontation mit dem Capitain von demselben als Mitglieder der Bande, die ihn als Gefangenen fortgeschleppt hatte, erkannt, und wandten sich sogleich an ihn, um seine Fürsprache für sie bei dem Gerichte

anzuflehen. Der Eine von ihnen ist zudem an seinem Hasenmaul leicht erkenntlich. Nach dem, was er dem k. Staatsanwalt angab, diente er den Straßenräubern vor dem Attentate als Spion, hielt sich zur Zeit, wo das Verbrechen begangen wurde, auf jener Straße auf und ging dann fort, um ihnen das Nachtlager und die Mahlzeit im Gebirge zu bereiten. Außer seinen Functionen als Koch der Bande, war er auch ihr Secretair und es scheint, daß gerade er an den Admiral den Brief schrieb, der mit folgenden bemerkenswerthen Worten schloß: „Wenn er das Lösegeld für den Capitain nicht bezahlte, so würde sein Gewissen für die ungerechte That, zu deren Verübung er sie zwingen würde, verantwortlich sein." Die griechische Gerichtsbehörde, der diese Banditen übergeben wurden, erklärte, sie werde diesen Prozeß ungesäumt vornehmen und zweifle nicht an der Verurtheilung derselben zur Todesstrafe. Es muß ein Exempel statuirt werden, und das Gericht muß die nöthige Strenge zeigen, um diesem Banditentreiben ein Ende zu machen. (Mon.)

Amerika.

New-York, 6. Oktober. [Sundzoll; Canalisirung der Landenge von Darien.] Der New-Yorker „Herald" meldet: Allen aus Washington einlaufenden Nachrichten zufolge, hat Herr Marcy den festen Entschluß geoffenbart, in der Sundzollfrage nicht nachzugeben. Wir wissen jedoch, was die kriegerischen Entschlüsse unseres Staatssecretairs bedeuten. Sein Manifest in der Koßtaangelegenheit und die Hrn. Soulé bei seiner Abreise nach Spanien ertheilten und später abgeleugneten Instructionen sind hinlänglich bekannt, und wir dürfen wohl aus der Vergangenheit den Schluß ziehen, daß die gegenwärtig zur Schau getragene Festigkeit nichts weiter als ein neues Wahlmanöver ist. — Der Ministerrath versammelte sich am 4., um die Möglichkeit, die Landenge von Darien nach dem von Herrn Kelly im Namen der inter-oceanischen Compagnie vorgelegten Plane vermittelst eines Canals zu durchstechen, in Erwägung zu ziehen. Die Gesellschaft verlangt von der Regierung, sie möge Sachverständige an Ort und Stelle schicken, um die von ihren Ingenieuren ausgeführten Arbeiten zu prüfen. Der Canal soll dem Plan zufolge beim Golf von Darien beginnen, die Flüsse Atrato und Truando durchschneiden und bei der Humboldsbai in das stille Meer münden. Dieser Plan würde den Bau eines drei engl. Meilen langen Tunnels durch die Cordilleren nöthig machen.

Lokales und Provinzielles.

—e— Posen, 27. Oktbr. [Schulwesen.] Mit der hiesigen städtischen Realschule ist eine deutsche und eine polnische Vorbereitungsklasse (Septima) verbunden. Die deutsche Vorbereitungsklasse ist am 1. Mai d. J. mit 9 Schülern eröffnet worden und zählt deren gegenwärtig 37, welche in zwei Abtheilungen unterrichtet werden. Die polnische Septima ist am 16. Okt. eröffnet worden und enthält gegenwärtig 4 Schüler. Der Hauptlehrer für die deutsche Vorbereitungsklasse ist Hr. Pracht, früher Lehrer an der Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde. Der Hauptlehrer für die polnische Septima, bei deren Leitung sich der Oberlehrer Dr. Motty und der Geistliche Wojczyński betheiligen, ist der frühere Hauptlehrer Celichowski, in Mogilno.

Posen, 27. Oktober. Nach einer Mittheilung des K. statistischen Bureaus über das seit den letzten $3\frac{1}{2}$ Jahren fortgehende Steigen der Preise des Getreides im preußischen Staate galt nach einem 12monatlichen Durchschnitte in der Provinz Posen im Jahre 1852 der Scheffel Weizen $68\frac{6}{12}$ Sgr., Roggen $59\frac{7}{12}$ Sgr., Gerste $45\frac{10}{12}$ Sgr., Hafer $32\frac{4}{12}$ Sgr., Kartoffeln $19\frac{1}{12}$ Sgr.; im Jahre 1853 der Scheffel Weizen $79\frac{11}{12}$ Sgr., Roggen $62\frac{5}{12}$ Sgr., Gerste $49\frac{3}{12}$ Sgr., Hafer $35\frac{6}{12}$ Sgr., Kartoffeln $17\frac{2}{12}$ Sgr.; im Jahre 1854 der Scheffel Weizen $101\frac{1}{12}$ Sgr., Roggen $78\frac{6}{12}$ Sgr., Gerste $60\frac{5}{12}$ Sgr., Hafer $41\frac{5}{12}$ Sgr., Kartoffeln $25\frac{8}{12}$ Sgr.; im Jahre 1855 (1. Sem.) der Scheffel Weizen 105 Sgr., Roggen $78\frac{3}{12}$ Sgr., Gerste $61\frac{8}{12}$ Sgr., Hafer $41\frac{3}{12}$ Sgr., Kartoffeln $33\frac{2}{12}$ Sgr.

Posen, 27. Oktober. [Polizeibericht.] Verloren am 24. Oktober Abends auf dem Wilhelmsplatze: eine grünseidene Geldbörse, in welcher sich gegen 2 Thaler in verschiedenen Münzsorten und ein kleiner Schlüssel an einem Bande befanden.

.—r. Wollstein, 26. Oktober. [Unterstützung der hiesigen Marienstiftung; Revision; Termine behufs Prüfung der Reserve- und Landwehrmannschaften.] In der hiesigen Buchdruckerei von Fr. Bartels befinden sich vier Predigten unter der Presse, die bei der in den Monaten Mai und Juni d. J. im hiesigen Kirchenkreise abgehaltenen Generalkirchen- und Schulvisitation vom Visitationsmitgliede, Pastor Horn aus Eichhorn in Ostpreußen, gehalten worden, deren Ertrag für das hiesige evang. Mädchenwaisenhaus, Marienstiftung genannt, bestimmt ist. Bei dem gediegenen Inhalte der Predigten und bei deren Billigkeit (2 sgr.) steht zu erwarten, daß aus dem Erlöse derselben der gedachten wohlthätigen Anstalt eine bedeutende Unterstützung zufließen wird. — Gestern langten der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Arnold und der Medizinalassessor Dähne aus Posen hier an und revidirten am heutigen Vormittage die hiesige Apotheke. — Die Kreisersatzcommission des hiesigen Kreises wird ihre Herbstsitzung behufs Prüfung der Reklamationen der Reserve und Landwehrmannschaften am 13. Dezember c. hier abhalten.

†† Aus dem Regierungsbezirk Bromberg. Die Gesammtzahl der Cholerafälle im hiesigen Departement hat bis zum Schlusse des Monats September c. 3827 betragen. Davon sind genesen 1507, gestorben 2085 und in Behandlung verblieben 235.

Exin, 25. Oktober. [Wohlthätigkeitssinn; kathol. Schullehrerseminar für die Provinz; Abnahme der Einwoherzahl hier.] Der hiesige ausgezeichnete und allgemein beliebte Arzt Dr. Wicherkiewicz ist seit einer Reihe von Wochen hart an das Krankenbett gefesselt. Sein Zustand ist höchst gefahrvoll, und dies hat allgemeine Besorgniß, sowohl bei uns, wie bei den Gutsbesitzern der Umgegend, in deren Familien Dr. W. gar oft ein tröstender Helfer gewesen ist, hervorgerufen. Letztere sind aber auch zu den größten Opfern bereit, wenn nur dieser in Erfüllung seiner Berufspflichten so treue und unverdrossene Arzt wieder der Genesung zugeführt werden könnte, und daher haben dieselben nicht nur viele ausgezeichnete Aerzte von nah und fern auf ihre eigenen Kosten kommen lassen, um dem Leidenden wo möglich Rettung zu verschaffen, sondern auch die Bestreitung aller noch entstehenden Kurkosten auf sich genommen, und außerdem zur Unterstützung seiner Familie eine Sammlung unter sich veranstaltet, die 500 Rthlr. ergeben hat. Gleichzeitig ist von den achtenswerthen Gebern erforderlichen Falls eine nochmalige eben so beträchtliche Beisteuer zugesagt. Auch von hier sind derartige Unterstützungen erfolgt und die jüdische Gemeinde hat in ihrer Synagoge sogar eine Fürbitte für den hoffnungslos Darniederliegenden gehalten. Alle diese, aus der innigsten Theilnahme hervorgehenden Thatsachen liefern den klarsten Beweis, welch ein unersetzlicher Verlust der Tod dieses trefflichen Arztes für die Stadt und Umgegend sein würde. — Die schon seit Jahren von der k. Regierung beabsichtigte Errichtung eines dritten kathol. Schullehrerseminars für die Provinz ist ungeachtet der in dieser Beziehung vorläufig eingetretenen Ruhe noch keinesweges aufgegeben. Eben so wird von jener hohen Behörde noch immer das Augenmerk auf unseren Ort, als den zur Errichtung des Seminars geeignetsten gerichtet, da er gerade im Mittelpunkte des Regierungsbezirks Bromberg, für den das Seminar bestimmt ist, liegt, und überdies zu einem Seminargebäude ganz brauchbare, geräumige und gut erhaltene Klostergebäude besitzt. Auch der Klostergarten ist wegen seines vortrefflichen Bodens ganz zu einer Baumschule geeignet, um die Seminaristen auch in der Obstbaumzucht unterrichten lassen zu können. — Da überall, wo keine Nahrungslosigkeit anzutreffen ist, was auch vom hiesigen Orte nicht gesagt werden kann, die Bevölkerung zunimmt, so muß es auffällig erscheinen, daß hierorts die Einwohnerzahl, die 1853 sich auf 2300 Seelen belief, im vorigen Jahre um 40 Seelen durch Verzug, und ebenso auch in diesem Jahre bereits um 30 Seelen abgenommen hat. Der Abzug war bedeutend stärker als der Zuzug. Mehrere abgezogene Handwerker haben ihren Wohnsitz auf dem Lande genommen, weil sie bei etwas nebenbei zu treibendem Landbau besser fortzukommen hoffen.

In dem Berichte über das Meteor (Nr. 249) d. Ztg.) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Am Schlusse des Berichts muß es heißen: auch waren in dem Garten, über welchem die Feuerkugel zerplatzte, heute keine Spuren zu erblicken.

△ Aus dem Gnesenschen, 25. Oktober. [Lebenssmittelpreise; Unvorsichtigkeit; Controllversammlungen.] Auf den jüngsten Wochenmärkten hiesiger Gegend waren sowohl die Hauptgetreidearten als auch die Kartoffeln im Preise etwas heruntergegangen, indem der Weizen schon mit 155—150, der Roggen mit 95—90 und der Scheffel Kartoffeln mit 25 Sgr. gekauft wurde. Dessen ungeachtet aber bleibt das Mehl bei den Hökern noch immer so theuer wie zuvor (das Quart Roggenmehl kostet 20 und das Quart Weizenmehl 33—30 Pf.) und werden auch die Brode und Semmeln bei den Bäckern noch nicht größer. — Wie wenig Vorsicht noch immer von Eltern — namentlich von solchen der ärmern Klassen — in Betreff der Beaufsichtigung ihrer kleinen Kinder angewendet wird, kann wiederum folgender Vorfall beweisen. Ein Ehepaar aus dem Arbeiterstande hiesiger Gegend, das sich neulich auf einem Jahrmarkt ein kleines Schwein gekauft hatte, ließ in der Stube, die von außen verschlossen wurde, zwei Kinder von $2\frac{1}{2}$ und resp. von $\frac{3}{4}$ Jahren, nebst dem Schweine zurück. Die Mutter kehrt nicht lange darauf wieder zurück, hört schon von ferne ein jämmerliches Geschrei und findet zu ihrem nicht geringen Entsetzen, das kleinere Kind an Kopf und Füßen blutend. Das Schweinchen hatte dem Kinde, das auf dem Boden saß, das linke Ohr und eine Fußzehe angebissen. Wäre die Mutter später nach Hause gekommen, wer weiß, ob dann nicht durch ihre eigene Unvorsichtigkeit, der Tod ihres Kindes herbeigeführt worden gewesen wäre. — An den letzten vier Tagen haben die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen in den vier Controllorten Wittkowo, Niechanowo, Powiedz und Grotkowo stattgefunden.

Redactions-Correspondenz.

—e— in Pudewitz. Wir bedauern, in dieser Angelegenheit keinen Raum mehr aufwenden zu können; es ist genug darüber gesagt und am allerwenigsten können wir pikirten Aeußerungen Platz gewähren. — K in Schmiegel. Wir müssen Ihren Artikel leider, mit Bezug auf unsere Bemerkung in Nr. 248, zurücklegen. Wollen Sie aber künftig mit Rücksicht auf dortige bemerkenswerthe Vorgänge uns Berichte rechtzeitig zugehen lassen, so wird uns das angenehm sein. — △ in Wittkowo. Wollen Sie die Güte haben, uns das betr. Mscr., falls es Original ist, zugehen zu lassen, so werden wir uns entscheiden. — ☾ in Berlin. Wir bitten dringend um strengste Zuverlässigkeit, Kürze und Schnelligkeit in Ihren Mittheilungen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute de Cordier und Waser aus Berlin, Abel, Lehmann und Pludra aus Leipzig, Günther aus Schneeberg, Reuter aus Danzig, Kasch aus Hamburg und Arlt aus Freiburg, die Gutsbesitzer Graf Bernstorff aus Wedendorf und Stoltenburg aus Ceradz; Justizrath Heinze aus Frankfurt a./O.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Schmitt aus Kurowo; Kreis-Physikus Dr. Zelasco aus Obornik; Landwirth v. Sänger und Kaufmann Brock aus Gnesen.

SCHWARZER ADLER. Hauslehrer Janowski aus Turostowo und Predigtamts-Kandidat Schmidt aus Grabowo.

HOTEL DE BAVIERE. Inspektor der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Kubly und Frau Gutsbesitzer v. Linden aus Breslau; Rentier Weber aus Lindau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Przykuski aus Starkowiec und v. Błociszewski aus Przeclaw.

HOTEL DU NORD. Partikulier Kosarski aus Bromberg; Kaufmann Wolff aus Rogasen und Frau Gutsbesitzer v. Wilkszycka aus Waberz.

GOLDENE GANS. Rittmeister a. D. Busse aus Filehne und Kaufmann Hoffmann aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Vorwerksbesitzer Rechrebecki aus Obornik; die Gutsbesitzer von Radonski aus Keciatkowa górka, von Czapski und Gymnasiast v. Czapski aus Kuchary.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v Zbyniecki aus Gonice und v. Wichliński aus Brodnica; Probst Januszewski aus Psarskie; Frau Bürger Modelska aus Konin; Dr. med. und Zahnarzt Jacoby aus Königsberg; Pastor Kraske aus Breslau und Kaufmann Lawrenz aus Stettin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn und Adamkiewicz aus Gnesen, Cohn, Lazarus, Rubert und Ehrenbaum aus Berlin; Oekonom Błonski aus Lissa.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Cohn aus Schwersenz und Rothenbaum aus Makow; Handelsfrau Misch aus Biezun.

GROSSE EICHE. Putzmacherin Jakubowska aus Krotoschin.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Heilborn aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Student Beitstein aus Motylewo.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: Zum ersten Male: **Die Zigeunerin.** Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen von Balfe.

Dienstag: **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Akten von Bellini.

Vorläufige Anzeige.

Die Theater-Direktion läßt Marschner's hier noch nie gegebenes Meisterwerk: **„Der Vampyr"**, einstudiren.

Ausstellung

der 44 Kanonen-Fregatte **„Katzbach"** im Treibhause des Kunstgärtners Herrn **Meyer**, Königsstraße Nr. 15 a., täglich von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag. Da dieser Ausstellung ein wohlthätiger Zweck zum Grunde liegt, so wird, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen, das Entrée für Erwachsene auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. und für Kinder unter 12 Jahren auf 1 Sgr. festgesetzt. Schulen, von ihren Lehrern geführt, bezahlen den niederen Eintrittspreis.

ODEUM.

Montag den 29. October Abends 7 Uhr

EXTRA-CONCERT

zum Benefiz des Musik-Direktors Wagner,

ausgeführt

von dem Musikcorps des Königl. 10. Inf.-Regt.

unter Leitung des

Capellmeister G. Heinsdorff.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Im »Odeum« wird von jetzt ab jeden Mittwoch ein Concert von der Capelle des Königl. 10. Inf.-Regts. stattfinden.

Erstes Concert Mittwoch den 31. October.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiermit sein am Mittwoch Abend den 31. d. M. im Saale der Loge stattfindendes Concert an. Die ihm vielseitig zu Theil werdende gütige Unterstützung, zu der auch die gefällige Gestattung mehrerer Opernmitglieder Seitens des Hrn. Direktor Wallner gehört, darf ein reichhaltiges Programm und einen genußreichen Abend in Aussicht stellen. Die freundliche Mitwirkung geschieht durch die Damen: Frau von Romani und Frau Götte, die Herren: Götte, Simon, Koch, Gesanglehrer Schmidt, Pianist Krug und ein Männerchor unter Leitung seines Direktors Herrn Vogt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Posen, den 27. Oktober 1855.

August Wagner, Kapellmeister.

Billets zum Subskriptionspreise à Stück 10 Sgr. sind in der Musikhandlung der Herren Bote & Bock am alten Markte und in der Wohnung des Concertgebers, große Ritterstraße Nr. 14, zu bekommen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen

wird am 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, in **Rogasen** eine Versammlung abhalten. Der Herr Chemiker Lipowitz aus Posen wird, nach Berathung der Erntetabellen, einen Vortrag aus dem Bereiche der Agriculturchemie halten.

J. Werner.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Schultz mit Hrn. Dr. med. Methner in Wirschkowitz, Frl. M. Hanke mit Hrn. Hüttenamtscalculator Jung in Kupp.

Verbindungen. Hr. Polizeisecretair Sentzke mit Frl. A. Zehrmann und Hr. R. Gottschu mit Frl. Clara Schweinitz in Berlin, Hr. Pastor Niemeyer mit Frau L. Kretschmer geb. Matthaei in Ossig.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Oberförster Frhrn. v. Lüttwitz in Bodland, eine Tochter dem Hrn. v. Rohr gen. v. Wahlen-Jürgaß in Meyenburg, Hrn. Dr. Mampé in Schweidnitz, Hrn. G. St.-Kassenbuchhalter Mathilde und Hrn. L. Bliesenick in Berlin, Hrn. Bankassistenten Schirmer in Breslau.

Todesfälle. Hr. M. Matthes, Hr. Kaufm. Eckert und Frau C. Paetow in Berlin, Hr. Rittergutsbes. Rosemann in Knobelsdorf, Hr. Commercienrath Zerboni in Neiße, Hr. Kaufm. F. W. Neumann, Hr. emer. Pastor Preuß und ein Sohn des Hrn. Kaufm. Flaccus in Breslau.

Dem Dr. med. Herrn Jaffe in Posen sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank, da er mich, dem Tode nahe, von einem bösartigen Nervenfieber völlig hergestellt hat.

Tarnowo, den 25. Oktober 1855.

v. Promiński, Chaussee-Einnehmer.

So eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen

Volks-Kalender

des Kladderadatsch für 1856.

Von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz und H. König.

7 Bog. 8. In eleg. Umschlag. geh. Pr. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Kalenders übertrifft an Geist, Witz und Humor alle früheren Jahrgänge und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam.

E. S. Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner).

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt spur- und schmerzlos auf eigenthümliche Weise Markt 87 1. Etage von 9—12 und 2—5 Uhr

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Engl. **Patent-Portland-Cement** und doppelt gesiebte **Engl. Nußkohlen** bei **Rudolph Rabsilber** in Posen, große Gerberstraße Nr. 18., Büttelstraßen-Ecke.

So eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen

Volks-Kalender

des Kladderadatsch für 1856.

Von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz und H. König.

7 Bog. 8. In eleg. Umschlag. geh. Pr. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Kalenders übertrifft an Geist, Witz und Humor alle früheren Jahrgänge und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam.

Posen. **Gebr. Scherk**sche Buchhandl. (E. Rehfeld).

So eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen

Volks-Kalender

des Kladderadatsch für 1856.

Von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz und H. König.

7 Bog. 8. In eleg. Umschlag. geh. Pr. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Kalenders übertrifft an Geist, Witz und Humor alle früheren Jahrgänge und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam.

J. J. Heinesche Buchh., Markt 85.

Ich wohne jetzt Schloßberg Nr. 3. dicht neben dem Schwurgerichte.

G. Dorschfeldt, Schildermaler und Lackirer.

(Beilage.)

Vakante Lehrerstellen!

An der hiesigen Vorbereitungs-Schule für die Sekunda eines Gymnasiums sollen zwei ordentliche Lehrerstellen, mit deren jeder ein jährliches etatsmäßiges Einkommen von 400 Thlr. verbunden ist, besetzt werden. Kandidaten des höheren Lehramts, sei es katholischer oder evangelischer Konfession, welche sich um dieselben zu bewerben gedenken, wollen ihre Gesuche und Prüfungszeugnisse baldigst bei uns einreichen.

Inowraclaw, den 25. Oktober 1855.

Der Magistrat.

Wagen-, Pferde- und Geschirr-Auktion.

Montag den 29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr werde ich vor Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz

2 elegante Kutschpferde (5 und 6 Jahr alt),
1 halbverdeckten Kutschwagen auf Federn,
1 Britschke,
1 Kabriolet,
2 englische gute Kummetgeschirre,
1 Sattel und 9 Decken

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Mein Auktions-Lokal befindet sich jetzt im Krugschen Hause, Wasser-Straße Nr. 17. 1. Etage, mein Bureau wie bisher Breite-Straße Nr. 18.

Lipschitz,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1855

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) 3469 Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1855 mit einem Einlage-Kapital von	51,923	—	—
und 2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahresgesellschaften	83,771	12	6

eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden noch bis zum 31. Oktober mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler angenommen. Von diesem Termine ab bis zum 31. Dezember tritt für alle Jahres-Gesellschaften ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler ein.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1854 können sowohl bei uns als bei unsern sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 24. Oktober 1855.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage:
die Haupt-Agentur zu Posen
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Ich erlaube mir das geehrte Publikum auf die Lebens-Versicherungs-Anstalt und Kinder-Versorgungs-Kasse der „CONCORDIA" aufmerksam zu machen, insofern diese bei einem Grundkapitale von 10 Millionen Thalern und den liberalsten Bedingungen doch erweislich **niedrigere Prämien, als andere Gesellschaften** stellt; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thlr. eine jährliche Prämie von 20⅚ Thlrn. u. s. w.

Prospecte etc. sind stets gratis beim unterzeichneten Agenten zu erhalten.

R. Seegall, Wechselhandlung.

Die unter Oberaufsicht eines Königl. Kommissarius bestehende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA" in Halle a./S. bietet bei billigen Prämien die verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten und werden Statuten und Antragsformulare im Bureau ihres General-Agenten E. Mamroth in Posen, am Markte Nr. 53., gratis ausgegeben.

Danziger vier- u. zweispännige Dreschmaschinen, Handdreschmaschinen nach Hensmann, Häckselmaschinen zum Hand- und Pferdebetrieb, Schrotmühlen mit Mühlsteinen u. eisernen Walzen, Wagen auf eisernen Achsen, Getreidereinigungsmühlen und Eiserne Oefen in neuester Façon empfiehlt die **Eisen- und landwirthschaftliche Maschinenhandlung** von

F. Oberfelt & Comp.
in Posen.

JANUS,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Am 1. Januar d. J. waren in Kraft:
3527 Lebens-Versicherungen mit Mark Banko **6,100,920.**
Die jährliche Prämien-Einnahme dafür war Mark Banko **206,064. 13 Sgr. 9 Pf.**
Vom 1. Januar bis 29. September dieses Jahres wurden neu abgeschlossen:
656 Versicherungen mit Mark Banko **1,100,045.**
gegen
325 Versicherungen mit Mark Banko **533,095.**
in dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres.

Prospecte, Antragsformulare etc. werden unentgeldlich verabreicht durch

Wilhelm Krengel, Special-Agent für Posen, Graben Nr. 8.
Gebrüder Baumert, Haupt-Agenten. Comptoir: grosse Gerberstrasse Nr. 17.

und die Agenten:

Hauptmann a. D. Diehne in Gnesen,
Buchhändler B. Behrendt in Krotoschin,
Friedrich Cassius in Lissa,
Albert Garfey in Ostrowo,
Herrmann Joseph in Pleschen,
D. G. Gehlich & Sohn in Rawicz,
Lehrer Langner in Schrimm,
C. E. Nitsche in Schmiegel,
Carl Wetterström in Fraustadt,
R. A. Langiewicz in Wittkowo.

Hagelschaden- u. Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Diese auf Gegenseitigkeit begründete Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen angemessen niedrige Prämien-Sätze, wobei sie es den Versicherten frei stellt, nach dem wirklichen Werthe zu versichern. Die Vergütigungen werden stets voll und unverkürzt gezahlt und in Betreff des ungedroschenen Getreides und der Futterbestände bei Brandschäden in den Grenzen der genommenen Versicherungen und nach den zur Zeit des Brandes marktgängigen Preisen berechnet. Sie bietet deshalb den Landwirthen Gelegenheit, unter den solidesten Bedingungen vollständige und sichere Garantie zu erlangen.

Zur Ertheilung jeder erforderlichen Auskunft, Behändigung der Versicherungs-Bedingungen, so wie der nöthigen Antrags-Formulare an Beitrittsgeneigte und Vermittelung der Versicherungen sind die unterzeichneten Agenten stets gern bereit.

Posen: Th. Baarth, Kaufmann (Hauptagent).
Benischen: Meltzbach, Kreisthierarzt.
Grätz: R. Kuball, Partikulier.
Kempen: J. Burgund, Apotheker.
Krotoschin: A. F. Lebeski, Kaufmann.
Lissa: C. J. Bänsch, Kaufmann.
Meseritz: Ferd. Müller, Sekretair.
Ostrowo: R. Neugebauer, Kaufmann.
Pinne: Dr. Gotthelf, praktischer Arzt.
Pleschen: von Putiatycki, Buchhändler.
Rawicz: C. G. Baum, Kaufmann.
Rogasen: H. Richard Wolff, Kaufmann.
Schmiegel: Dietrich, Kämmerer.
Schrimm: M. Pomorski, Apotheker.
Schroda: Werner, Maurermeister.
Schwerin: F. S. Woische, Schönfärbereibesitzer.
Wreschen: Aredzki, Kreistaxator.
Zirke: Frölich, Kämmerer.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 Sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich ═ wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt ═ als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß ═ **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** ═ nur in längliche, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Posen einzig** und **allein** stets **echt** vorräthig sind bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße, so wie auch in **Birnbaum:** J. M. Strich; **Bromberg:** C. F. Beleites; **Chodziesen:** Kämmerer Breite; **Czarnikau:** C. Wolff; **Filehne:** Heim. Brode; **Fraustadt:** C. W. Werner's Nachfolger; **Gnesen:** J. B. Lange; **Grätz:** Rudolph Mützel; **Kempen:** Gottsch. Fränkel; **Kosten:** B. Landsberg; **Krotoschin:** A. C. Stock; **Lissa:** Moritz Moll jun.; **Lobsens:** J. A. Eitsch; **Meseritz:** J. A. Groß & Comp.; **Nakel:** L. A. Kallmann; **Ostrowo:** Cohn & Comp.; **Pinne:** A. Lewin; **Pleschen:** Joh. Nebesky; **Rawicz:** J. Eichstädt; **Samter:** W. Krüger; **Schmiegel:** Wolff Cohn; **Schneidemühl:** J. Eichstädt; **Schönlanke:** C. Leffmann; **Schubin:** C. A. Albrecht; **Schwerin a./W.:** Mor. Müller; **Trzemeszno:** Wolff Lachmann; **Wollstein:** D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. C. Ziemer.

Tapeten im **neuesten Geschmack** empfehle in **größter Auswahl** zu **enorm billigen Preisen** und werden Proben nach auswärts **franko** überschickt.

Nathan Charig, Markt 90.

Alizarin-Tinte.

Diese neu entdeckte Komposition verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte beste und vollkommenste Tinte empfohlen zu werden. Die Hauptvorzüge derselben sind: daß sie, frei von Säure, sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, die von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schöner blaugrüner Farbe äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald ins tiefste Schwarz. Sie bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch einen Bodensatz in den Tintengefäßen. Sie ist unzerstörbar und widersteht den Einwirkungen von Säuren, Dämpfen und der Zeit und schimmelt nie. Endlich dient solche gleichzeitig als eine vorzügliche **Kopir-Tinte,** die trotz ihrer Dünnflüssigkeit eine vollkommene, schöne Kopie liefert. — Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich noch Niederlagen bei **Antoni Rose** im Bazar und bei Herrn **Salomon Lewy,** Breitestraße.

Haupt-Verkaufs-Niederlage von diesem neuen Fabrikat befindet sich in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. für **Posen** bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, und wollen sich deshalb in frankirten Briefen an die Haupt-Niederlage in Posen wenden.

Das Speditions-Comptoir von S. S. Rosenthal

befindet sich jetzt Wasserstraße Nr. 17. eine Treppe hoch.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Auch in diesem Jahre werden verschiedene Sorten veredelter Obstbäume zu billigen Preisen im Dominialgarten zu **Woynowo** bei Murowana Goslin verkauft.

Die Lithographie und Steindruckerei von
A. N. MACHMAR

ist von der Breitenstraße Nr. 25. nach der Wasserstraße Nr. 12. erste Etage verlegt.

Bekanntmachung.

Das neue eiserne, nur 20 Zoll tief gehende Dampfschiff **„Stettin"** geht am Dienstag den 6. November c. präcise 6 Uhr Morgens mit nur Passagieren nach Frankfurt a./O. und trifft daselbst nach ungefähr 12stündiger Fahrt ein. Der Einsteigeplatz ist jenseits der neuen Brücke am neuen Maschesen Bollwerk. Nähere Auskunft im Expeditions-Comptoir (Herrn Stadtrath Wellmanns Haus), Eingang gegenüber der Waage. Vor demselben werden auch die zu befördernden Meßgüter bis Freitag Abend den 2. November c. durch fortwährend bereit liegende Schleppkähne eingeladen und am Sonntag Abend in Frankfurt a./O. abgeliefert.



Für Liebhaber u. Kunstkenner empfehle ich eine bedeutende Auswahl **Stereoskope** von 2½ bis 6 Thlr. à Stück mit mehreren Hunderten der schönsten Glasbilder und Akademien, ebenso doppelte achromatische Operngläser in weißem Elfenbein zu 5 und 6 Thlr., echte goldene Reitbrillen zu 5 und 6 Thlr. etc.

Wilhelm Bernhardt, Optiker. Wilhelmsplatz Nr. 4.

Ottonen

für Brust und Magen, aus der Fabrik von C. O. Moser & Comp. in Stuttgart, à 6 Sgr. die Schachtel, empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner, Breslauerstraße Nr. 14.

Sonntag den 28. Oktober: Straßburger Pasteten bei **J. Freundt** am Wilhelmsplatz Nr. 8.

Prünellen vorzüglicher Qualität, à 8 Sgr. pro Pfund, offerirt **Michaelis Peiser.**

Berliner Kuhkäse à 1 Sgr. 4 resp. 8 Pf. verkauft **Przystanowski,** Bergstr. 1.

Austern

jetzt täglich frisch **Carl Schipmann.**

Nordische **Kräuter-Anchovis,** span. **Bollen,** Rosmarin-**Aepfel,** marinirten **Brat-Aal** empfing **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.

Magdeburger Sauerkohl mit Früchten und Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz 6.

Die erste Sendung frischen marinirten Lachs empfing **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker".

Beim Beginn der jetzigen Saison empfehle **das assortirte Theelager,** sowohl über England als Rußland bezogen, in frischer kräftiger Waare, worunter **die bekannten Karavanen- und gelben Thees,** zur geneigten Beachtung

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Malaga-Citronen à 2½ Thaler pro Hundert empfiehlt **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Frischen **Magdeburger Wein-Sauerkohl** und **Teltower Rübchen** empfiehlt **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Wallischei Nr. 95 ein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft eröffnet habe, und empfehle besonders die beliebten Fraustädter Würstchen, welche täglich frisch, 6 Paar für 5 Sgr., zu haben sind. Es bittet um recht zahlreiche Abnahme **C. Haase,** Fleischermeister.

Wachholderbier,

		Thlr.	Sgr.	Pf.
die ⅛ Tonne zu	9	Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
½	4		20	—
¼	2		15	—
⅛	1		7	6

ist zu haben in meiner Brauerei.

Batkowski, Breslauerstraße Nr. 13.

Delikaten Limburger Königs-Käse, eben so Citronen und frische fette **Matjes-Heringe** empfing **Kletschoff,** Sapiehapl. 7. (i. d. Mühle).

Schlesische Gebirgs-Butter wird billig verkauft große Gerberstraße Nr. 17. Parterre.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich mein wohlassortirtes Waarenlager zu den billigsten Preisen, als: wollene Kleiderstoffe, die Robe von 1 Rthlr. 12½ Sgr. an etc., Stickereien, Handschuhe, die feinsten und feinsten Jacken und Tricot für Herren etc., **Gummi- und Leder-**Galloschen für Damen, Herren, Mädchen und Knaben in großer Auswahl, gute Berliner und Leipziger Kamaschenstiefeln, Regenschirme von 15 Sgr. an, bei

H. Salz, Neuestr. Nr. 70.

NB. Die bei mir gekauften Gummischuhe werden zur Reparatur besorgt.

Nur keine Großthuerei!

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Königsberger, Markt 95/96,

besitzt weder eigene Bleichen, noch eigene Fabriken, noch eigene Flachsfelder oder gar eigene Spinnmaschinen in Belfast rc. und **kauft nicht direkt von den Webern** — hält demungeachtet für hiesigen Platz mit das größte Lager schlesischer, Herrnhuter, Bielefelder und irischer $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$ und $\frac{12}{4}$ breiter **Handgarn-** und **Maschinen-Leinwand**, so wie eine reichhaltige Auswahl **fertiger Hemden** und **Negligée's** für Damen und Herren und verkauft zu sehr billigen und festen Preisen.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich eine große Auswahl Handschuhe in allen Sorten, als: **echte Pariser** u. **Wiener Glacée-**, seidene, Plüsch- und Kort-, mit und ohne Futter, eben so waschlederne eigener Fabrik, Ober- und Unterbeinkleider bester Qualität, Jacken, Hosenträger, Bandagen, Damen-, Jagd-, Geld- und Reisetaschen und sonst alle in mein Fach einschlagenden Artikel, und verspreche reelle und prompte Bedienung. Besonders mache ich aufmerksam auf die jetzt so beliebten **Josephinen-Glacée-Handschuhe**, welche sich durch ihren ausgezeichneten Sitz und Schnitt auszeichnen; da bei denselben die Seiten- so wie die runde Naht des Daumens wegfällt, so wird das Abreißen des Daumens verhindert.

C. Bardfeld, Handschuhmachermeister, Neuestraße Nr. 4.

Fortsetzung

des

Ausverkaufs von Schnittwaaren

Friedrichsstr. Nr. 14.

HOTEL GARNI

neben der Postuhr.

NB. Es kommt jetzt eine große Parthie von Napolitains, Kattunen und Gardinen, **zu sehr ermäßigten Preisen**, an die Reihe.

Eine neue Sendung französischer Modells in Hüten, Hauben, Coiffuren, Blumen, Federn, Weiß-Stickereien rc. erhielt und empfiehlt

Auguste Levysohn
geb. **Falk Fabian**,
Magazinstraße Nr. 15.

Die neue Papier- und Tabak-Handlung en gros et en detail von **Joseph Lewy**, Breitestr. Nr. 7, empfiehlt alle Sorten Kanzlei-, Konzept-, Post- und andere Papiere, Siegellacke, Oblaten, Stahlfedern u. Halter, Federposen, Conto- und Schreibebücher, rothe und schwarze Dinte zu sehr billigem Preise.

L. Holland, Nadlermeister,
Büttelstraße Nr. 21.,
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher in dieses Fach schlagender Drahtarbeiten, als: Grandharfen, Malzdarren, Gitter, Getreidesiebe u. dergl. m., und bittet um gütige Aufträge.

Auf dem Holzplatze Graben Nr. 5 wird wegen Mangel an Raum starkes birken Klobenholz zu 7⅔ Thaler pro Klafter verkauft.

Ein Torfbruch, dessen Torf bei geringem Aschengehalt große Brennkraft besitzt, wird zu kaufen gesucht. Adressen werden unter A. A. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu Lubosin bei Pinne findet Freitag den 2. November d. J. von Vormittags 9 Uhr ab statt.

Bei der Blinden-Anstalt zu Wollstein soll die vakant gewordene Werkführer-Stelle, verbunden mit einem jährlichen Einkommen von 50 Thlrn., freie Kost und Wohnung, durch einen tüchtig gewandten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Korbmacher sofort besetzt werden. — Qualifizirte, unverheirathete Personen wollen sich sofort bei dem unterzeichneten Vorstande in frankirten Briefen melden und die Atteste über Führung und Qualifikation beilegen.

Wollstein, den 23. Oktober 1855.

Der Vorstand der Blinden-Anstalt.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Fasanenjäger, der auch sehr gut als Unterförster fungiren kann, wünscht sofort als solcher ein Unterkommen. Offerten werden unter J. F. poste restante in Kurnik angenommen.

Ein unverheiratheter deutscher Förster wird gesucht. Gehalt 50 Thlr., Deputat rc. Meldungen wird franco poste restante **Gorzyn** bei Birnbaum a./W. entgegengesehen.

Compagnon-Gesuch.

Für ein sehr rentables Kauf-Geschäft wird ein anständiger junger Mann mit wenigem Kapital als Theilnehmer gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 9. abzugeben.

Mehrere Schneider-Demoiselles, wie auch ein Mädchen, das die Schneiderei gründlich erlernen will, können sofort placirt werden beim Damenkleider-Verfertiger **Louis Braun**, Markt Nr. 47.

Es wird eine Milchpachtung Behufs Ausschank gegen Kaution und gleich baare Bezahlung vom 1. November d. J. oder von einem späteren Tage ab gesucht und wird denjenigen Gutsherrschaften, die zur Lieferung von Milch bereit sind, der General-Kommiss.-Kassen-Kontrolleur **Quast**, Halbdorfstr. Nr. 10. a., nähere Auskunft ertheilen.

Lindenstraße Nr. 5 zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube vom 1. November ab zu vermiethen.

---

2 Parterre-Zimmer, mit auch ohne Möbel, sind Schützenstraße Nr. 22 am Gymnasium zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist sofort oder zum 1. Nov. zu beziehen St. Adalbert Nr. 3.

Eine möblirte Stube ist Krämerstr. Nr. 19. beim Schuhmachermstr. Zank zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 10
ist eine möblirte Stube zu vermiethen beim Kreistaxator **Jeenicke.**

Ein möblirtes Stübchen ist zu vermiethen hohe Gasse Nr. 4 eine Treppe rechts (St. Martin).

Ein braungefleckter Jagdhund, auf den Namen „Volant" hörend, ist hinter dem Kernwerk verloren gegangen. Sein ledernes Halsband hatte die Steuermarke Nr. 156. Wer ihn Berlinerstraße Nr. 15 A. eine Treppe hoch abgiebt, bekommt genügende Belohnung.

Bahnhof.

Sonntag den 28. Oktober c.

Großes Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps d. Königl. 10. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeister Herrn Heinsdorff. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Groß.

ODEUM.

Heute Sonntag den 28. Oktober c.

Großes Tanz-Kränzchen

mit doppelt besetztem Orchester vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. **Wilhelm Kretzer.**

St. Domingo.

Sonntag und Montag den 28. und 29. Oktober zum Abendessen Entenbraten nebst musikalischer Abend-Unterhaltung. **Anton Fritsch.**

Eisbeine

Sonntag d. 28. bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Heute **Sonntag** zum Abendbrod **Hasen-** und **Rehbraten** mit verschiedenen Compots bei **C. Roche,** Markt 8, früher Stiller.

Sonntag den 28. Oktober zum Abendessen **Rehbraten, Hasenbraten** und **Rebhühnerbraten,** wozu ergebenst einladet der Restaurateur **Pielatowski,** Bergstraße Nr. 14.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 26. Oktober. Wind: Süd-Südwest. Barometer: 27 11" weichend. Thermometer: 11° +. Witterung: hell, aber rauh und stürmisch. Weizen: Detail-Verkehr, Werth unverändert. Roggen: disponible von unseren Consumenten begehrt und für 40 Wspl. 82—83 Pfd. ungar. 84 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Bei größerer Anstellung würde der Umsatz bedeutender gewesen sein. Auch die Termine hatten zu etwas besseren Preisen rege Frage und der Verkehr war ebenfalls ausgedehnter gewesen, bei weniger Zurückhaltung der Abgeber. Gekündigte 200 Wspl. kamen sofort unter, ein Theil davon unter ½ Rt. Zugabe und gegen Oktober-Lieferung. Oelsaat: nicht gehandelt, auf 133—128 Rt. nach Qualität gehalten; Kauflust retire. Rüböl: in allen Sichten lebhaft begehrt, hatte zu anziehenden Preisen guten Umsatz, der bei reichlicheren Offerten mehr Umfang gehabt haben würde. Spiritus: Anfangs zu weichenden Preisen gehandelt, schloß fester.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—126 Rt., hochb. u. weiß 124—132 Rt., untergeordnet 95—116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 84—86 Rt., schwimmend 83—85 Rt., Oktbr. 82½—83 bez., 83½ Br., 83¼ Gd., Okt.-Nov. 80¾—81—81½—80½—81 bez. u. Gd., 81¼ Br., Nov.-Dez. 80—80½ bez. und Gd., 80¾ Br., p. Frühj. 79½—80 bez. u. Br., 79½ Gd.

Gerste große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 83—86 Rt., Futterwaare 80—82 Rt.

Raps und Winterrübsen 133—128 Rt. Forderung.

Sommerrübsen 112—106 Rt. Werth.

Leinsaat 94—90 Rt. nach Güte.

Rüböl loco 18⅛ Br., p. Okt. 17⅞—18 bez., 18$\frac{1}{12}$ Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. Okt.-Nov. 17⅚—18 bez. u. Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. 17⅚—18$\frac{1}{24}$ bez., 18⅛ Br., 18 Gd., p. Dez.-Jan. 18 bez. u. Gd., 18⅙ Br., p. April-Mai 18 Br., 17⅞ Gd.

Leinöl loco 17⅔ a 17½ Br., Okt.-Nov. 17½ Br.

Hanföl loco u. Lief. 17¼ Br.

Spiritus loco, ohne Faß 34½—34¼ bez., Okt. 34¼—34 bez. u. Gd., 34¼ Br., Okt.-Nov. 33¾—33¼ bez., 33½ Br., 33 Gd., Nov.-Dez. 33—32¾—32⅞ bez., 33 Br., 32¾ Gd., Dez.-Jan. 33 Br., 32½ Gd., Jan.-Febr. 33 Br., 32½ Gd., April-Mai 33¾—33½—33¾ bez. u. Br., 33½ Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 26. Okt. Das Wetter blieb in den letzten Tagen ziemlich trocken bei starkem westlichen Winde.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
98 a 108,	83 a 86,	56 a 59,	37 a 39,	79 a 82 Rt.

Nach der Börse. Weizen flauer, gelber loco 84 bis 90 Pfd. 117½ Rt. bez., 86—90 Pfd. 118 Rt. bez., 87—90 Pfd. 120 Rt. bez., 88—90 Pfd. schwed. 125 a 126 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 126 Rt. Br.

Roggen flau, 86—87 Pfund p. 86 Pfund 85 Rt. bez., Anmeldung 79½, 79, 79½ Rt. bez., loco 82 Pfd. p. 82 Pfund 79 Rt bez., 84—82 Pfd. 80 Rt. bez., 85 bis 82 Pfd. 80½, 80 Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. 79½, 79, 79½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 77½ Rt. bez., 78 Rt. Gd., p. Nov-Dez. 77½ Rt. bez., p. Frühj. 78 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste p. Frühj. große Pomm. 58 Rt. Gd.

Erbsen, loco kleine Koch- 81 a 81½ Rt. bez.

Rüböl matt loco 18 Rt. Br., 17$\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Okt. 17⅚ Rt. bez. und Gd., p. Okt.-Nov. 17¾ Rt. Gd., p. November-Dez. und Dez.-Jan. 17¾ Rt. Br., p. April-Mai 17⅚, ¾ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß 10 a 10¼ % bez., mit Faß 10⅛ % bez., p. Okt. 10¼ % bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10¾ % bez. u. Br., 11 % Gd., p. Nov.-Dez. 11 % Br. u. Gd., p. Frühj. 11 % bez. u. Gd.

Leinöl, loco incl. Faß 17$\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Hanföl, russ. 17 Rt. Br.

Talg, 1ma gelb Lichten- auf Lief. 18⅚ Rt. transf. bez.

Baumöl, Malaga ex Schiff 18⅔ Rt. transf. bez. und Br., Sevilla 18½ Rt. transf. bez.

Zink 7$\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau den 25. Oktober. Preise der Cerealien

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito	143—150	93	67
Roggen	109—111	105	102
Gerste	71—74	68	66
Hafer	42—43	38	36
Erbsen	94—96	90	88

(Bresl. Handlsbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte.

Hamburg, den 26. Oktober. Weizen und Roggen sehr geschäftslos und matt. Oel geschäftslos. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Witterungszustände in Danzig
vom 19. bis 25. Oktober 1855.

Freitag:	Wind	WNW., trübes Wetter und Regen.
Sonnabend:	"	NW., windig und trübe.
Sonntag:	"	W., starker Regen und kalt.
Montag:	"	N., klar aber kalt.
Dienstag:	"	N., dito
Mittwoch:	"	N., dito
Donnerstag:	"	NNW., des Morgens kalt und windig, dann Regen und trübe.

Wasserstand der Warthe:

Poorzeglice	am 24. Oktober Vorm.	8 Uhr	3 Fuß	— Zoll,
	" 26.	8 "	3 "	1 "
Posen	" 26.	8 "	4 "	5 "
	" 27.	8 "	4 "	5 "

Berliner Börse vom 26. und 25. October 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 26.	vom 25.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ bz	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 B	101 etw bz
- - 1852	4½	101 B	101 etw bz
- - 1853	4	96¾ B	96¾ B
- - 1854	4½	101 B	101 etw bz
Präm.-Anleihe	3½	108½-¼ bz	108½ B
St.-Schuldsch.	3½	85¼ bz	85½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	148 etw bz	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84 G	84 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100¼ G
- - -	3½	83½ G	83¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ bz	97½ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	98 bz	97¾ G
Posensche -	4	— —	102 B
- neue -	3½	— —	— —
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	88½ bz	88½ etw bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ bz
Pomm. -	4	96¾ B	96¾ B
Posensche -	4	94⅞ B	94⅞ bz
Preussische -	4	95¼ bz	— —
Westph. R. -	4	— —	97¼ bz
Sächsische -	4	95⅝ bz	95½ bz
Schlesiche -	4	95¼ B	95¼ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	117 B	117 B
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109½ bz	109⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 26.	vom 25.
Aach.-Düsseld.	3½	85¼ G	85¼ G
- - Pr.	4	88½ bz	89 B
- II. Em.	4	88 B	88½ B
- Mastricht.	4	44½ et b,EG	44½ bz
- - Pr.	4½	93¾-½ bz	93 B
Amst.-Rotterd.	4	— —	— —
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81 bz	81½ etw bz
- - Pr.	5	102¼ B	102¼ B
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88¾ bz
Berlin-Anhalt.	4	159 bz	159½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114½ G	114 G
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	96½ bz u B	96¾ bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
- - L. C.	4½	99¾ G	99½ etw bz
- - L. D.	4½	99¼ G	99¼ G
Berlin-Stettiner	4	166¼-167 bz	166¼ bz
- - Pr.	4½	— -	101 G
Brsl.-Freib.-St.	4	133 B	133 bz a)
Cöln-Mindener	3½	163½ bz	b)
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ bz	102½ bz
- -	4	91⅞ etw bz	91⅞ B
- III. Em.	4	91⅞ etw bz	91⅞ G
Düsseld.-Elberf.	4	107 G	106¾ bz
- - Pr.	4	90¾ G	90¾ G
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	102½-102 bz	101½ bz
- - Pr.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	157-156½ bz	157 bz
Magd.-Halberst.	4	192 bz	192 bz
Magd.-Wittenb.	4	44 B	44 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	115½ bz	116 B
Mecklenburger	4	c)	59¾-½ bz
Münst.-Ham.	4	90½ etw bz	90½ B
Neust.-Weissb.	4½	141 B	— —
Niederschl.-M.	4	93 G	93 G
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	92⅞ bz	93⅛ bz
- - III. -	4	92¾ B	92¾ bz
- - IV. -	5	— —	101 bz
Niederschl. Zwb	4	62 B	62 G
Nordb. (Fr. W.)	4	53⅜-52½ bz	53½-¼ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	214-214½ bz	213½ bz
- - B.	3½	178½-179 bz	179 G
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ et bz u B	82½ B
- - D.	4	91¼ B	91¼ B
- - E.	3½	80 bz	80 B
Prz. W. (St.-V.)	4	44½ bz	— —
- Ser. I.	5	100 B	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	108½-109 bz	108-108½ bz
- (St.) Pr.	4	108½ G	108 bz
- - -	4	90 bz	— —
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84 B	84 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	88 B	88½ B
Starg.-Posener	3½	94 bz u G	93½ G
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - -	4½	99¼ B	99¼ B
Thüringer	4	109 bz	109¼ bz
- Pr.	4½	100½ B	100½ B
- III. Em.	—	99¼ B	99¼ B
Wilhelms-Bahn	4	175 bz	175 B
- Neue	-	146 bz	148 B
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 26.	vom 25.
Braunschw. BA.	4	125 B	125¼ B
Weimarsche -	4	109½ bz u B	109¾-¼ bz
Darmst. -	—	111½-10¼ b u G	102¾-111¼ b
Oesterr. Metall.	5	67½ bz G	67½ B
- 54er PA.	4	88⅜-½ b u G	88½ B
- Nat.-A.	5	71½ bz	71½-⅜ bz
Russ.-Engl.-A.	5	95¾ G	96 bz
- 5 % Anleihe	5	84¾ etw bz	85 B
- Pln. Sch.-O.	4	72 G	72 G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	90 B	90 B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 G	19 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37 bz u G	37 B
Badensche 35 Fl.	—	25 B	25 B
Hamb. P.-A.	—	62¾ B	62½ G

a) 117½ G. b) 164 Kl u 163¾ bz. c) 44½ Anf etw bz, Ende G.

Die Börse war in flauer Stimmung, nur Rheinische Aktien wurden höher bezahlt; dagegen sind besonders Darmstädter im Preise zurückgegangen.

Breslau, den 25. October. Oberschlesische Litt. A. — B. 211¾ G. Litt. B. — B. 178¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 175$\frac{5}{12}$ B. — G. Neisse-Brieger 72¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten — B. 91$\frac{1}{12}$ G. Polnische Bank-Billets 89$\frac{5}{12}$ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 109$\frac{7}{12}$ B. — G.

Die heutige Börse eröffnete in günstiger Stimmung, die jedoch nicht bis zum Ende derselben aushielt. Der Schluss war matt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 26. October, Nachm. 2½ Uhr. Sehr geschäftslos und matt. **Schluss-Course.** Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose —. Oesterreichische Loose 102½. 3procent. Spanier 29¾. 1proc. Spanier 18. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 113½. Cöln-Mindener 162 Mecklenburger 58¾. Magdeburg-Wittenberge 42¾. Berlin-Hamburg 1. Prior. 100½ Br. Cöln-Minden 3. Prior. 91½ Br. Disc. 5¾-6 Proc. London lang 13 Mk. 2 sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 5 sh. not., 13 Mk. 5¾ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 85¼.

Frankfurt a. M., Freitag, den 26. October, Nachmittags 2 Uhr. Ziemlich lebhaft, fest, belangreicher Umsatz. **Schluss-Course.** Neueste Preuss. Anl. 108½. Preuss. Kassenscheine 105⅛. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57¾. Ludwigshafen-Bexbach 157. Frankfurt-Hanau 82½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅝. Amsterd. Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 105¾. Frankf. Bankantheile 118½. Darmstädter Bank-Aktien 282. 3proc. Spanier 31⅝. 1proc. Spanier 19$\frac{3}{16}$. Kurhessische Loose 37⅛. Badische Loose 43⅝. 5proc. Metalliques 65⅜. 4½proc. Metall. 58. 1854er Loose 86. Oesterr. National-Anlehen 69⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 179. Oesterr. Bankantheile 1077.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.